Hamburger Beobachter.

Gedruckt und herausgegeben von Peter Eby, Neu-Hamburg, Waterloo Co., C. W.

7. Jahrgang. | Freitag, den 5. October 1855. | No. 39.

Der Hamburger Beobachter.

Bedingungen: — Dieses Blatt erscheint jeden **Freitag.** Der jährliche Subscriptionspreis beträgt **Ein Dollar und fünfzig Cents bei Vorausbezahlung oder innerhalb 3 Monaten.** Wer die Zeitung erst nach Ablauf der ersten drei Monate bezahlt dem werden **2 Dollars** angerechnet.

Es werden keine Subscribenten für weniger als 6 Monate angenommen. Aufkündigungen werden nur dann berücksichtigt, wenn ein Subscribent seine Rückstände vollständig bezahlt hat. Anzeigen werden zu den gewöhnlichen Bedingungen eingerückt.

Bekanntmachungen, welche von auswärts ohne Bemerkung eingesandt sind, werden so lange eingerückt, bis sie abbestellt worden und demgemäß angerechnet.

Alle Briefe müssen **postfrei** eingesandt werden, außer von unsern Agenten.

Addresse:—
"Hamburger Beobachter,"
New Hamburg Post Office,
Waterloo County, C. W.

Hamburger Beobachter
Buch- und
Moderne Jobdruckerei
in Neu-Hamburg.

Da der Eigenthümer im Besitz einer vortrefflichen Auswahl von
Job Buchstaben ist,
so sieht er sich in den Stand gesetzt, jede Art von englischen u. deutschen Buchern u. Jobs in ganz vorzüglicher Art und zu so niedrigen Preisen als irgend eine Druckerei in der Provinz drucken zu lassen, namentlich: Flugschriften, Billets, Anschlagzettel, Schauzettel, Umlaufschreiben, Zeitelüberschriften, Konzertzettel, Leichenkarten, Programme, Einladungs-, Amts-, Sachwalter- und Division Court-Blanketts 2c. 2c. 2c.

☞ Besondere Sorgfalt wird auf den Druck von Municipal-Verhandlungen in Pamphletform verwendet werden.

Adreß-Karten.

Dr. Stiefelmeyer,
deutscher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
in Neu Hamburg.
Wohnung in Hrn. J. Rockie's Haus.

Doktor Legler,
deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
in Dietrich Orth's Hause, Yonge Straße, **Berlin.**

Dr. R. Byrns,
Arzt und Wundarzt,
hat sich in dem Städtchen Haysville niedergelassen. Wohnung in Roß's „Western Hotel."
Haysville, 4. Aug. 1855.

Dr. F. W. Pritchard,
in der medizinischen Schule in Toronto ausgebildet, kann konsultirt werden in
Seyler's Hamburg Hotel.

Mauriee Mc. O'Connor,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Ertheilt Rath in seiner Office zu **Haysville, Wilmot.**

Dr. Orton und Sohn,
früher in Guelph, jetzt in
New-Hope.

D. S. Bowlby, M. D.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: Oberhalb Hrn. Sparrow's Kaufladen. (Früher Hrn. Sovereign's Office.)
Berlin.

Herr C. A. Durand,
Rechtsgelehrter, Anwalt und Urkundschreiber
Office: Nächste Thüre von „Queen's Arms Hotel", Königstraße, **Berlin.**

Wilmot Hotel
von
Carl Germann,
Hamburg.

John Ernst
in Petersburg
ist bevollmächtigt, Heiraths-Erlaubnißscheine (Marriage Licenses) zu ertheilen.

Albion Hotel,
von
T. Cochran.
Reisende finden bei ihm stets die billigste und aufmerksamste Bedienung.
Hamburg.

Hamburg Hotel,
von
Theobald Seyler.
Hamburg.

River Hotel!
von
John J. Ernst.
Bayfield, Huron Co., C. W.
Da dieses bedeutendste und bequemste Hotel in Bayfield und der Umgegend so eben neu eingerichtet und in besten Zustand versetzt worden ist, so werden Reisende und andere Gäste jede Bequemlichkeit finden, die sie verlangen.
Bayfield, 18. Mai, 1854.

Otto Klotz,
Importeur von deutschen und französischen Weinen, Liquören u. s. w.
Preston, C. W.

Berlin Hotel,
von
William Jahn
Berlin, C. W.

August Stahberg,
Uhrenmacher und Juwelier
in Neu-Hamburg,
empfiehlt sich dem Publikum zum Repariren von Taschenuhren, Wanduhren 2c. Derselbe hat Taschenuhren, Juwelen 2c. fortwährend an Hand.

August Fuchs

treibt Handel mit
Taschenuhren, Stubenuhren, Fancy Waaren, Goldwaaren, 2c.
Seine Waaren sind von vorzüglichster Güte und direkt von New-York importirt. Auch empfiehlt sich derselbe zur Reparatur von Taschen und Standuhren, welche er in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen reparirt.
Berlin, 2. März 1855.

Friedrich Merner,
Neu-Hamburg.
Fabrikant von Wägen, Kutschen, Buggies 2c. 2c.
☞ Alle Arten von Schmiedarbeit wird besorgt.

Henry Matteson,
Brod- und Zuckerbäcker,
Hamburg.

Friedrich Tappe, Schuhmacher.
Hamburg.
NB.—Auf seine Arbeit aller Art wird besondere Aufmerksamkeit verwendet.

Friedrich Wagner,
Schuhmacher in Neu-Hamburg.
arbeitet für Kunden und hält eine gute Auswahl von Schuhen, Stiefeln 2c. fortwährend vorräthig. —29

Joseph Ritzer,
Schneider u. Kleiderhändler,
Alle Arten der modernsten Kleider sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung gemacht.
Hamburg.

Merner & Nopper,
Eisengießer und Blechschmidt.
Hamburg.
Stets vorräthig alle Arten von Eisengußwaaren und Blechgeschirren, zu den billigsten Preisen.

Christoph S. Rahrgang,
Schuhmacher.
Hamburg.

Xavier Böhler,
Töpfermeister in Hamburg.
Alle Sorten von irdenen Geschirren sind stets vorräthig.

Karl Hölscher
(wohnhaft in der Nähe von Liersch's Gasthaus, Unterstraße, Wilmot.)
empfiehlt sich den Bewohnern von Wilmot und Umgegend, als Schlosser in allen Fächern seines Geschäftes und verspricht prompte, und billige Arbeit.

Meyer & Tretbar,
Importeure, Verleger und Händler in ausländischer und amerikanischer Musik, musikalischen Instrumenten, Musik-Schachteln, 2c.
304, Main Straße (American Hotel Block),
Buffalo, N. Y.

Spitzmiller & Bührman,
Schlosser, Zinngießer und Silberplatirer, Händler mit
Eisenwaaren, Oefen, Gürtlerwaaren 2c
No. 344 Main Straße, Buffalo, N. Y.

Michael Meyer,
Agent der Western Farmers Mutua und Stock Versicherungs Gesellschaft in Hamilton.

Derselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr für oben genannte Versicherungs Gesellschaft. Anmeldungen können bei ihm selbst oder in der Druckerei des Beobachters gemacht werden.
Wilmot, den 27. Januar 1854.

George Morley,
lizenzirter Auktionär.

Ich erlaube mir den Bewohnern von Wilmot und den angrenzenden Townships meine Dienste als Auktionär bei vorkommenden Fällen anzubieten. — Anmeldungen können in meiner Wohnung, der Wilmoter Townhalle gegenüber, oder in der Druckerei des Beobachters gemacht werden, und können auf prompte Beachtung rechnen.
Georg Morley,

Hotel de l'Europe
von
David Klein.
Deutsches Gasthaus der Dampfschifflandung gegenüber, nahe dem Eisenbahn-Depot und der Stage-Office in
Toronto.

Dieses Haus ist neu eingerichtet und bietet Reisenden alle Bequemlichkeiten.
Board 1 Dollar per Tag.

Musikalien.

Meyer und Tretbar
halten ein großes Lager von
deutschen und amerikanischen Musikalien,
274, Maine Street, Buffalo, N. Y.

Wirthschafts-Eröffnung.

U. Brinzer
in Berlin
macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er an der Hauptstraße in Berlin einen
Restaurations-, Wein-, Bier- und Liquor-Salon
eröffnet hat und es sich zur eifrigsten Aufgabe machen wird, seinen Gästen nur die besten und delikatesten Getränke und Speisen vorzusetzen. Indem er sich dem hiesigen wie dem auswärtigen Publikum damit empfiehlt, hofft er auf recht zahlreichen Besuch.
U. Brinzer.
Berlin, den 9. August 1855. 31—

Mein Vaterland.

Ich kenn' ein Land gar reich und schön,
Mit dunklen Wäldern, lichten Höh'n,
Mit bunten Feldern, blum'gen Au'n,
Mit Flüssen und Quellen,
Gar klaren und hellen,
Darin sich Wolk' und Stern beschau'n.

Doch suchest du in jenem Land
Nach stillem Frieden, heitrem Glück,
So reicht man traurig dir die Hand
Und drückt die Thrän' im Aug' zurück.
Einst fragend nach des Kummers Quelle,
Nach ihrer Blicke Herzeleid,
Ward mir die Antwort: schau die Stelle,
Dort liegt vergraben unsre Freud;
Die Kugel schoß man ihm durch's Herz,
Weil er gefühlt des Landes Schmerz,
Weil er geglüht, für heilig Recht,
Sein Fürst, er war sein Henkersknecht!

Und Wuth ergreift des Sprechers Hern,
Mit seiner Hand auf andre Reih'n
Von Gräbern zeigend; vor die Stirn
Schlägt er die harte Faust. Nein! Nein
Du Gott der Armen, Marterreichen
Du wirst einst rächen unser Blut,
Du sahst sie ja im Kampf erbleichen,
Den Kampf für Dich, ihr höchstes Gut
Einsetzend für die Lehre Dein:
Ihr solltet Alle Brüder sein!

Er schweigt, ein reicher Thränenstrom
Fließt um den Hoffnungsvollen Sohn,
Verzweiflung in dem starren Blick
Sieht nach den Hügeln er zurück.
Leis murmelnt: schlafe wohl mein Sohn!
Bald naht der Tod, ich fühl ihn schon.
Was sollt ich auch noch länger hier?
Mein Vaterland, man nahm es mir,
Die Henker färbten's blutigroth —
Mein einz'ger Freund bleibt nur der Tod;
Schlaf sanft, schlaf süß mein Herzenssohn!
Bald kommt mein Freund, ich fühl ihn schon.

— — — —

Stumm drückt dem Alten ich die Hand,
Das feuchte Auge abgewandt —
Sein Land war auch mein Vaterland.
(Mich. Jour.)

Ein nächtlicher Ueberfall.

Im Hafen zu Macao ankerte ein englischer Kauffahrtei-Schooner, die „Elisabeth."

Während das Gangspill knarrte und die gelösten Segel an den Rahen niederfielen, die Schoten befestigt wurden und Alt-Englands Flagge an der Besahngaffe gehißt ward, erhob sich eine günstigte Brise. Von ihrem Hauch getrieben, stach der Schooner in See.

Kaum war die Elisabeth einige Meilen vom Lande entfernt, als von allen Seiten verdächtig aussehende Dschunken sie umschwärmten, die nur darauf zu warten schienen, daß der Schooner noch mehr seewärts gehen solle, ehe sie einen Angriff wagen wollten. Mit aller Vorsicht, so daß es aus der Ferne nicht bemerkt werden konnte, ließ der Kapitän sogleich seine vier Kanonen laden. Darauf ließ er die Segel sorgfältig befestigen, und setzte so, gleichsam als wenn er sich an jene Dschunken gar nicht kehre, unverändert seinen Kurs fort.

Die Piraten mochten die anscheinende Sorglosigkeit des Kauffahrteifahrers für Feigheit oder für einen Beweis seiner Unfähigkeit, Widerstand zu leisten, ansehen; denn je näher ihre unbeholfenen Fahrzeuge heranschwammen, desto mehr suchten sie deren Lauf zu beschleunigen.

Wahrscheinlich in der Meinung, der Schooner sei gänzlich unbewaffnet, segelten sie ihm bis auf hundert Ellen auf den Leib. Da war der rechte Augenblick gekommen, den Chinesen ein- für allemal die Lust am Kampfe zu benehmen. Auf Befehl des Kapitäns gaben zuerst die in den Marsen hinter Tauwerk fast unsichtbar postirten Matrosen Feuer. Ihre Musketenkugeln trafen den Steuermann einer Dschunke und einige bei den Kanonen arbeitende Soldaten. Unmittelbar darauf, noch ehe die Piraten sich von ihrer Bestürzung erholt hatten, entluden zwei der Geschütze des Schooners einen Kartätschenhagel, der so grausig über das Deck der Dschunke hinfegte, daß dort die größte Verwirrung entstand. Rasch wendete darauf der Schooner und gab mit seinen beiden andern mit Vollkugeln geladenen Kanonen der hoch über'm Wasser hervorragenden Dschunke ein paar Grundschüsse, die dem unbeholfenen Fahrzeuge einen schweren Leck verursachten.

Von diesem war nun zwar nichts mehr zu fürchten, desto mehr aber von den übrigen, welche unterdessen sich bedeutend genähert hatten und sich ebenfalls zum Angriff in Bereitschaft setzten. Daher mußten schnell die Geschütze wieder geladen und der Schooner in einen andern Kurs gebracht werden, um sich dem Feuer jener sich nicht zu sehr auszusetzen. Kaum war dies Manöver ausgeführt, so erfolgte eine Salve von zwei der nächstgelegenen Piratenschiffe. Ebenso rasch feuerten die Matrosen ihre Musketen ab, der Bridgeman gab Befehl zum Entern, und in weniger als zehn Minuten war die Dschunke erobert, die Besatzung ergab sich und flehte um Pardon, zumal ihr Anführer schon in seinem Blute niedergestreckt auf dem Verdeck lag.

Als die übrigen Dschunken dies sahen, wendeten sie so schnell sie konnten, und machten, daß sie fortkamen.

Damit war das Gefecht beendet und es fragte sich nun, was man mit dem eroberten Schiffe anfangen sollte. Es mit sich führen war nicht möglich, und es wieder freizugeben, schien dem Kapitän des Schooners nicht rathsam. Er gestattete daher den gefangenen Chinesen, ihre Boot zu besteigen und ihren Gefährten nachzurudern. Nur einen Neger, der sich an Bord der Dschunke befand und in gebrochenem Englisch ihn mitzunehmen inständig bat, da die Chinesen ihn geraubt und mißhandelt hätten, nahm er zu sich. Dann ließ er das eroberte Fahrzeug in den Grund bohren und setzte seine Reise fort.

Die nächsten Wochen verliefen ohne jeden weiteren Unfall. Der neue Ankömmling an Bord der Elisabeth, mit der ebenholzschwarzen Haut und dem krausen Wollhaar, war bald mit den Matrosen bekannt geworden; insbesondere schloß er sich einem Leichtmatrosen, einem gebornen Engländer, Namens John an. Diesen und Cato — so hieß der Neger — sah man bald immer bei einander.

Unterdessen hatte die Elisabeth bereits die Sundastraße und das indische Meer passirt, das Cap der „guten Hoffnung" umschifft und segelte längs der westafrikanischen Küste, als ein plötzlich ausbrechender Sturm sie ereilte.

Als die Wachen an dem Abend, von dessen Ereignissen wir nun weiter zu berichten haben, abgelöst waren, übergab der Kapitän dem zweiten Steuermann das Kommando der Nachtwache. Dieser, der nicht zu den aufmerksamsten und zuverlässigsten Leuten an Bord gehörte, zog es vor, die Stunden der Nachtwachen durchzuschlafen, wobei er sich auf die Aufmerksamkeit Johns verließ, dem er auf Alles genau Acht zu geben befahl.

John der damals erst seine zweite Seereise machte, that sich nicht wenig auf den erhaltenen Auftrag zu Gute, durch den ihm gleichsam das Kommando auf dem Schooner für diese Nacht anvertraut werden. Seine Gedanken schweiften vom Schiffe nach der Heimath. Seine erste Reise hatte er von Liverpool nach Macao gemacht. In der Nähe der erstgenannten Stadt war er geboren, sein Vater, der Schmied im Dorfe, war bereits gestorben, aber seine Mutter lebte noch und die einzige Schwester. O, wie hatten diese ihn so lieb! Wider deren Willen war er freilich zur See gegangen, es zog ihn magisch nach der durchsichtigen Fluth, er hatte die Neigung nicht bekämpfen können. Endlich nach wiederholten Bitten hatte die Mutter nachgegeben und sich in des Sohnes Wunsch gefunden, aber die Schwester, nur wenige Jahre älter als er, hatte ihn nicht lassen wollen. Wie viele Thränen vergossen Beide, als er von ihnen Abschied nahm, wie rang die theure Schwester die Hände! Er mochte es nicht ausdenken, er vernahm ihr Schluchzen, von seinen Wangen rannen heiße Thränen, es war ihm, als riefen sie ihn beim Namen . . . .

„Licht voran! Segel ahoi!" scholl es aus dem Mastkorbe.

John fuhr erschrocken aus seinen Träumen.

„Segel auf Leebordseite!" so tönte es noch einmal. Was sollte er thun? Rasch sprang er hin und weckte den Steuermann und Kapitän.

„Alle Mann auf Deck!" hallte des letzteren Sprachrohr, und kaum war der Befehl gegeben, so stürmte die Windsbraut schon so heftig daher, daß sie das Topsegel in Fetzen zerriß und sammt der Raae auf das Verdeck niederschleuderte.

Wie tanzte die Elisabeth auf den haushohen Wogen! So lange noch alle Segel standen, flog sie mit der Hast eines Pfeiles dahin. Nur das mehr als halb gereffte Flocksegel bot dem Sturme noch ein wenig Fläche, auf die er sich werfen konnte. So drängte er das Fahrzeug vornüber, daß es sein Bugspriet tief in die Wellen vergrub. Dann richtete es sich wieder auf, schwamm eine Sekunde lang horizontal und erklomm nun den steilen Abgang der Woge, die sich ihm entgegenthürmte. Die Planken krachten, die Masten knarrten unheimlich, die Tauen rasselten. Da brauste eine Sturzsee über das Hinterdeck. Der Mann am Steuer wurde niedergeworfen, aber rasch war Einer zur Hand, der die Speichen des Rades ergriff. Die salzige Fluth strömte über die Hühnerkörbe, wie gackelte und krächzte das durchnäßte Federvieh! Und zwischen den Körben fuhr eine Gestalt gespenstisch empor, ein weißer Leib mit schwarzem Kopfe, darin zwei Augen gleich glühenden Kohlen funkelten. Dem zunächststehenden Matrosen entfuhr ein dumpfes „Gott sei bei uns!" Doch bald begriff er, daß er seine Ursache zur Furcht hatte. Cato stand vor ihm.

Während der Schooner ungestüm und schwer ächzend sich durch die empörten Wogen arbeitete, versuchte Kapitän Bridgeman sich zu orientiren. Wenn er auch kaum eine Hand vor Augen sehen konnte, vernahm er desto deutlicher jedes veränderte Rauschen der Wogen, und empfand genau jede veränderte Bewegung seines Schiffes. Ungeachtet der furchtbaren Brandung, die das Schiff umtoste, glaubte er doch zu vernehmen, wie plötzlich der Seegang hohler wurde, wie die Wellen in kürzeren Pausen als bisher niederbrausten, und wie insbesondere von der Leeseite her eine nicht völlig zu überwindende Gewalt den Schooner über Steuer zu drängen versuchte.

Er rief den Obersteuermann herbei, übergab ihm das Ruder, mit der Weisung, geradeaus zu steuern, und sagte:

„Das führt an's Land! Gott sei uns gnädig! Wir sind in eine Strömung gerathen!"

Dann begab er sich auf das Verdeck, ließ der Wache die angestrengteste Aufmerksamkeit empfehlen und spähte selbst mit seinen an die Dunkelheit gewöhnten Augen voraus. Er konnte aber Nichts gewahren.

Er kehrte nun zum Steuer zurück; hier fand er Alles unverändert, wie er es kurz vorher verlassen.

„Die Strömung, in der wir uns befinden," fuhr er fort, „führt uns an's Land."

Der Obersteuermann nickte bejahend.

„So laßt uns versuchen, herauszukommen," sagte der Kapitän.

„Wird nicht gehen," meinte der Obersteuermann.

„Wollen's versuchen," gab der Kapitän zur Antwort, und sogleich schritt er zur Ausführung des Manövers.

„Sturmfock los!" hallte sein Sprachrohr. Einen Augenblick flatterte das Segel im Winde, dann war es befestigt.

Der Schooner mochte eine Stunde lang von der Strömung widerstandslos fortgeführt sein, als die Wache den Schreckensruf ertönen ließ:

„Land voran!" — Aller Augen wendeten sich nach der bezeichneten Gegend. Da tönte es wieder; „Land im Lee!"

„Ruder geradeaus!" rief er so laut, daß das Echo an den Felsen wiederhallte.

So geschah es schon, noch ehe der Befehl ertheilt war. Noch einmal machte die Elisabeth einen Satz über die Wogenberge, dann noch einen — da kam sie plötzlich auf ruhigere Wasserfläche. Die Felsen an den Seiten waren verschwunden, das Fahrwasser nach allen Weltgegenden frei geworden, so weit das Auge in der Finsterniß gewahren konnte. Und das Toben des Sturmwinds, das Donnern der Wogen — es tönte so fern. Hier schmiegten sich die wenig bewegten Wellen kosend um den Bug des Schooners, der sanft schaukelnd über ihren breiten Rücken dahinglitt.

„Gott sei Dank, wir sind in der Bucht!" sagte der Kapitän.

Kaum stieg das Morgenroth purpurn im Osten herauf, als der Kapitän seine Rundschau anstellte. Das Schiff lag in einer Bucht, welche vom Meere durch jenes enge Felsenthor getrennt war, das man wunderbarer Weise ohne anzustoßen passirt hatte. An der einen Seite dehnte sich, einige hundert Schritte vom Ufer entfernt, ein dichte Waldung, gegenüber eine endlose Ebene. Ueber den Gipfeln der Bäume glaubte Kapitän Bridgeman einige Rauchwolken wahrzunehmen.

Hierauf unternahm er es, in Begleitung des Negers und mehrerer Bewaffneten Matrosen, die Küste zu untersuchen.

Die kleine Gesellschaft folgte dem trockengelegten Bette eines Baches, der durch die Waldung führte, gelangte hinter diesem in eine Ebene, auf der im Hintergrunde eine Ebene lag. Aus den niedrigen Wigwams wirbelten Rauchsäulen empor, ohne Zweifel die, welche der Kapitän schon von Bord aus erblickt hatte. Hier machte der Trupp Halt, und um den Negern des Dorfes zu beweisen, daß man in friedlicher Absicht komme, ward Cato abgesandt, um sich mit ihnen zu verständigen.

Nach Verlauf einer Stunde kehrte er wieder. In einiger Entfernung folgte ihm der Häuptling unbewaffnet, und ein zahlreicher Haufen von Männern, Weibern und Kindern. Der Häuptling trug auf dem Kopfe einen bunten Federschmuck, um den Leib ein baumwollenes Gewand, das bis an die Knie reichte, und nahte sich dem Kapitän mit fast hündischer Unterwürfigkeit. Dieser ließ ihm Tabak und eine Flasche Rum reichen, die er mit den Zeichen der innigsten Freude annahm. Dagegen ward er aufgefordert, den Matrosen eine Quelle nachzuweisen, wo die Wasserfässer gefüllt werden können, wozu er augenblicklich zwei seiner Leute als Wegweiser anbot. Dann lud der Kapitän ihn auf's Schiff ein, um gegen einige Kisten Thee Gold und Perlen einzutauschen, welche er in einem Beutel aus Palmblättern in der Hand trug.

So ging Alles friedlich von Statten und nach Wunsch.

Ein starkes Mittel.

Wie fabelhaft die nachstehende Geschichte erscheinen mag, ist sie doch buchstäblich wahr und unwiderleglich verbürgt.

Eine Frau von Barre litt — sie wußte nicht wie sie dazu gekommen war — an einer kleinen Verdrehung des Nackenwirbels und konnte in Folge davon den Kopf nur unter den heftigsten Schmerzen bewegen. So saß sie lange im Sessel und weinte über ihr Schicksal, das sie bei Jugend und Schönheit betroffen. Alle Aerzte von Ruf wurden zu Rathe gezogen, aber ihre Kunst vermochte nichts. Eines Tages jammerte sie gegen eine bejahrte Freundin über ihr trauriges Loos und diese schlug ihr vor, den Doctor Vincenti zur Hülfe zu rufen. Die schöne Kranke schauderte, denn der Mann, welchen man im gewöhnlichen Leben Doctor Vincenti nannte, war kein anderer, als der Henker.

„Warum entsetzen Sie sich?" fragte die Freundin.

„Lieber will ich sterben, als mich von dem Henker berühren lassen."

„Verscheuchen Sie solche trübe Gedanken, Sie sind noch viel zu jung, als daß Sie an das Sterben denken dürfen und viel zu schön, als das man sie sterben lassen kann. Schicken Sie nach Vincenti, er hat viele Wunderkuren verrichtet."

Frau Barrie dachte ernstlich über den Vorschlag nach, sie überwand den Abscheu vor dem Doctor Vincenti und beschloß endlich ihn rufen zu lassen. Dieser Italiener hatte, ich weiß nicht wegen welcher That, gehangen werden sollen, war aber unter der Bedingung begnadigt worden, daß er das Henkeramt übernehme. Er war übrigens ein gebildeter Mann, schon etwas bejahrt und ging immer in seinem schwarzen Anzuge, doch mit einer kleinen Leiter von rothem Tuche im Knopfloch zum Zeichen seines Amtes.

Am nächsten Tage erschien der Gerufene in dem Hause der Frau Barre, die ihn wohl eine Viertelstunde warten lassen mußte, um sich zu sammeln und mit allem Muthe zu waffnen. Endlich ließ sie ihn eintreten, ja sie ließ sich den Hals von dem Manne befühlen, der so viele aus dem Leben in den Tod befördert hatte; freilich lief bei der Berührung ein eiskalter Schauer durch ihr Glieder.

„Nun?" fragte sie endlich mit Anstrengung: „glauben Sie, mich heilen zu können, Doctor?"

„Ganz gewiß," antwortete er, „ich fürchte nur, daß Sie von dem einzigen Mittel, durch welches ich Ihnen die Gesundheit wieder geben kann, keinen Gebrauch machen wollen."

„Ich bin zu Allem bereit," antwortete die Leidende und Doctor Vincenti gestand ihr nach einigem Zögern, daß sie sich — hängen lassen müsse.

„Das wird mich allerdings gründlich von allen Leiden befreien," sagte die Dame betrübt.

„Machen Sie sich keine Sorgen über die Folgen der Execution," entgegnete der seltsame Doctor; „ich stehe mit meinem Kopfe für Ihre Heilung."

„In diesem Falle," sagte die Kranke entschlossen, „unterwerfe ich mich Ihrem Mittel und zwar auf der Stelle, denn ein anderes Mal möchte es mir an Muth dazu fehlen."

Der sogenannte Doctor sah sich im Zimmer um, fand einen passenden Haken, ließ sich einen Strick geben und eine Doppelleiter bringen, auf welche die Dame steigen mußte. Er selbst stellte sich darauf neben sie, legte ihr den Strick um den Hals, befestigte denselben an dem Haken und zog dann plötzlich die Füße von der Leiter, daß sie frei da hing.

Sofort aber löste er die Schleife, nahm die Dame in die Arme und trug die Ohnmächtige auf das Sopha, und die passendsten Mittel zu ihrer Wiederbelebung anzuwenden. Als sie wieder zu sich kam, befahl er ihr, den Kopf nach allen Seiten zu bewegen und sie konnte es ohne den geringsten Schmerz thun. Der etwas verschobene Halswirbel war wieder an seine rechte Stelle gekommen und die Dame in der That geheilt.

Eine Geschlechtsrevolution.

Französische Blätter melden allem Ernstes, daß in der Gegend von Rouen ein Mädchen von 7 Jahren vom Blitz getroffen sich plötzlich in einen Knaben verwandelt habe, und stellen Betrachtungen über die Folgen an, wenn das Mädchen zufällig schon erwachsen, verheirathet und Mutter gewesen wäre. Was würden die Kinder mit zwei Väter ohne Mutter gesagt haben? Und hätte der Mann eine

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Ausland.

Ankunft des „Washington".
4 Tage später.

Der Postdampfer „Washington", welcher Sauthamton am 12. Sept. verließ erreichte am 27. Sept. Nachmittags den Hafen von New-York. Er brachte 286 Passagiere und die wichtige Nachricht von der Einnahme der Südseite von Sebastopol durch die Alliirten.

Kriegsschauplatz. Nachdem die Alliirten den Malakoffthurm und andre Werke seit dem 5. Sept. anhaltend beschossen hatten, unternahmen sie am 8. einen allgemeinen Sturm.

Nur der Angriff auf den Malakoffthurm gelang den Franzosen, während die Engländer den bereits eroberten Redan wieder räumen mußten, und der Sturm des französischen Generals Talles auf die Central-Bastei abgeschlagen wurde. Doch genügte die Einnahme des Malakoffthurmes, um die Russen zu bestimmen, daß sie ihre übrigen Schiffe versenkten, ihre Magazine in die Luft sprengten, die Stadt verbrannten und am Morgen räumten, worauf sie die Verbindung zwischen der nördlichen Seite und der zerstörten Stadt abbrachen.

Folgendes sind die offiellen telegraphischen Depeschen über das Ereiguiß;

Englischer Bericht.

Die nachstehende Depesche des Generals Simpson an Lord Panmure erschien in den Londoner Zeitungen vom 11. September:

„Sebastopol befindet sich im Besitz der Alliirten. Der Feind räumte während der Nacht des 8. und am Morgen des 9. Sept. die Südseite, nach dem er die Magazine in die Luft gesprengt und die ganze Stadt in Brand gesteckt hatte. Alle übrigen Kriegsschiffe wurden während der Nacht verbrannt, mit Ausnahme von drei Dampfern, welche im Hafen umherfuhren. Die Schiffbrücke nach der Nordseite ist abgebrochen. Gen. Simpson berichtet, daß die Verluste der Engländer bei dem mißlungenen Sturmversuche auf den Redan ziemlich bedeutend sind, doch wurde kein General getödtet. Der englische Verlust bei jenem Sturme wird zu 2000 Todten und Verwundeten angeschlagen."

Französischer Bericht.

In einer Beilage zum „Moniteur" erschien die folgende telegraphische Depesche des Generals Pelissier an die französische Regierung.

„Karabelnaja und der südliche Theil von Sebastopol bestehen nicht mehr.

„An dem Abend, welcher unserer entschiedenen Festsetzung im Malakoffwerke vorherging, beschloß der Feind den Platz zu räumen, nachdem er beinahe alle Vertheidigungswerke zerstört und durch Minen in die Luft gesprengt hatte.

„Da ich die Nacht unter meinen Truppen zugebracht habe, so kann ich Sie versichern, daß Alles in der Vorstadt Karabelnaja zerstört und in die Luft gesprengt ist, und so viel ich sehen konnte, muß dasselbe auch auf unserer linken Angriffslinie der Fall sein. Dieser ungeheure Erfolg gereicht unsern Truppen zur höchsten Ehre. Alles ist ruhig an der Tschernaja."

Der russische Bericht.

Folgende Depesche vom Fürsten Gortschakoff kam an die russische Regierung; dieselbe ist vom Abend des 9. Sept. datirt und lautet:

„Die Besatzung von Sebastopol, welche mehrere Tage lang ein höllisches Feuer ausgehalten hatte, schlug sechs Stürme zurück, aber konnte den Feind nicht mehr aus dem Malakoffthurm vertreiben. Unsre tapfern Truppen, welche bis auf das Aeußerste Widerstand leisteten, setzten nach der Nordseite von Sebastopol über. Der Feind fand in der Südseite nur blutgetränkte Trümmer. Am 9. Sept. wurde der Uebergang nach der Nordseite mit Verlust von 100 Mann bewerkstelligt. Wir ließen leider 500 früher verwundete Soldaten im südlichen Theile zurück."

Der Angriffsplan.

Nach der „London Mercantile Gazette" vom 11. Sept. war der Angriffsplan folgender:

Die Festung wurde auf 4 Punkten angegriffen. Die brittischen Truppen versuchten die Erstürmung des Redan oder Sägewerkes; — die Franzosen griffen den Malakoffthurm an; der äußerste rechte Flügel der Franzosen machte eine Diversion gegen den kleinen Redan, und ein vereinter Angriff einer englischen, französischen und sardinischen Abtheilung wurde gegen die Central-Bastei gerichtet. Alle diese Angriffe scheinen gleichzeitig mit großer Tapferkeit und Kraft ausgeführt worden zu sein; aber der erfolgreichste, welcher das Schicksal der Stadt entschied, wurde von den Franzosen unter den Generalen Bosquet und McMahon gegen den Malakoffthurm unternommen.

„Sowohl der Redan als die Central-Bastei befanden sich bisweilen im Besitz unserer Sturm-Kolonnen; allein die feindlichen Kanonen deckten diese Werke so genau, daß die alliirten Truppen, sobald sie davon Besitz genommen und die Russen vertrieben hatten, von einem so mörderischen Feuer empfangen wurden, daß man es für unmöglich hielt, die so ruhmvoll gewonnenen Positionen zu behaupten.

„Als die französischen Adler einmal über dem Malakoffthurme schwebten, da war der Sieg zur Hälfte gewonnen, und das Bombardement wurde mit größerer Heftigkeit fortgesetzt. Da nunmehr der südliche Theil von Sebastopol im Bereiche unserer Mörser lag, so wurde ein „höllisches Feuer," wie es Fürst Gortschakoff nennt, gegen die dem Untergang geweihte Stadt eröffnet, und in kurzer Zeit stand der ganze Platz in Flammen und wurde, da auch die Russen ihre Minen springen ließen, buchstäblich in Schutt und Asche verwandelt."

Großbritanien. Die Nachricht von dem Fall Sebastopols erregte in London und andern Städten Englands den größten Freudenjubel. Derselbe äußerte sich durch Kanonendonner, Glockengeläute, Feuerwerke und Illuminationen.

Dem Leichenbegängniß von Feargus O'Connor, welches am 10. Sept. Statt fand, wohnten 15,000 bis 20,000 Personen bei. Ernest Jones hielt die Leichenrede. Die Demonstration lief ruhig ab.

Der Dampfer „America" erreichte Liverpool am 9. Sept.

Die Consols stiegen in Folge der Nachricht von dem Fall Sebastopols auf 91.

Die Nachfrage nach neuem englischen Weizen war stark und es erfolgte ein Steigen von 2 Schilling per Quarter. Auch ausländischer Weizen stieg um 2 Schilling; Weizenmehl ging ebenfalls in die Höhe, und es war stärkere Nachfrage nach Gerste mit einem Aufschlag von 1 Schilling per Quarter.

Die Erntearbeiten in ganz England schritten günstig voran und der Ertrag wird nicht unter eine mittelmäßige Ernte fallen. Das schöne Wetter machte es möglich, das Getreide in gutem Zustand einzubringen.

Der Baumwollenmarkt erhielt durch die günstigen Nachrichten aus der Krim eine bessere Stimmung und die Preise stiegen um ½ Penny per Pfund.

Frankreich. Aus Paris wird unter dem 11. Sept. telegraphirt:

„Ganz Paris war gestern Abend wegen des Falls von Sebastopol illuminirt."

„Der Kaiser reist heute von Paris nach dem Lager von St. Omer, um über die nach der Krim bestimmten Truppen Heerschau zu halten."

Am Abend des 8. Septembers wurden auf Louis Napoleon, während er an der Thüre des Italienischen Theaters stand, in dem Augenblick als der Wagen mit den Ehrendamen der Kaiserin vorfuhr, von einem jungen Menschen, der auf dem Trottoir stand, zwei Taschenpistolen abgefeuert, ohne daß er ein gehöriges Ziel nahm. Niemand wurde getroffen. Der Mensch, welcher mehr das Aussehn eines Wahnsinnigen als eines Mörders hatte, wurde sofort verhaftet. Er heißt Bellemare, ist etwa 22 Jahr alt und in Rouen geboren. Als er 16 Jahre alt war, wurde er wegen Betrugs zu 2jähriger Einsperrung verurtheilt.

Der Pariser Korrespondent der „Times meldet:

„In Bezug auf den des Mordversuchs beschuldigten Bellamare wurde erzählt, er machte aus seinen verbrecherischen Absichten keinen Hehl. Er erklärte sich für den alleinigen Urheber der That und leugnete, daß er Mitschuldige habe. Es scheint jedoch, daß man wenigstens Einen Theilnehmer in einem gewissen Lunge entdeckt hat, welcher, wenn man Bellamare glauben darf, ihm das Pulver verschaffte und sogar die Pistolen lud. Lunge ist nach langem Suchen entdeckt und in Gewahrsam gebracht worden. Er ist Schuhmacher."

Die späteste telegraphische vom 11. Sept, lautet:

„Bellamare wird nicht vor Gericht gestellt werden, weil er wahnsinnig ist. Er wird nach Bicetre geschickt werden."

Letzte Depesche von London.

London, 15. Sept., 11 Uhr Vormittag. Der Pariser Correspondent der Times sagt, es werde berichtet, daß 25,000 Mann von Balaklawa nach dem Norden von Sebastopol eingeschifft seien, und ferner, daß die Russen sich in vollem Rückzuge nach Perekop befänden.

Das „Journal des Debats" spricht über die Frage, ob die Alliirten Sebastopol werden halten können, so lange die Russen Herren der Forts auf der Nordseite sind.

Es erklärt die Südseite für haltbar, weil die Russen Alliirten die Häfen von Balaklawa und Kamiesch besitzen und somit den Hafen von Sebastopol nicht bedürfen. Die Russen würden wahrscheinlich ihre festen Stellungen behaupten, bis die Alliirten eine neue Bewegung machten; bis dahin seien alle Betrachtungen über einen ferneren Feldzugsplan eitle Träumereien.

Ostsee, Eine Depesche aus Danzig vom 14. Sept. meldet, daß man den Befehl für die Rückkehr der Blokadeschiffe am 17. Sept. erwartet.

Prinz Friedrich von Preußen befand sich bei der Königin Victoria auf Besuch.

Die „Times" empfiehlt die Feier eines National-Dankfestes wegen der Einnahme von Sebastopol.

Frankreich. Der Dampfer „Union" kam am 8. Sept. in Havre an.

Es geht heute (15. Sept.) in den Clubs das Gerücht, die Alliirten hätten 1200 Kanonen in Sebastopol gefunden, und die Russen zögen sich nach Backschiserai zurück. Dagegen besagen Gerüchte aus Paris, Fürst Gortschakoff werde sicherlich die Nordseite von Sebastopol bis aufs Aeußerste vertheidigen. Aus derselben Quelle erfährt man, daß die alliirten Admirale eine Depesche des Inhaltes geschickt hätten, es sei nicht gerathen, in den Hafen von Sebastopol eher einzulaufen, als bis das Fort Konstantin zum Schweigen gebracht sei. Man vermuthet, die Alliirten würden das Fort Konstantin vom Fort Alexander und der Artilleriebucht her angreifen.

Ankunft des Dampfers „Pacific."
Eine Woche später aus Europa.

New-York, 3. Oktober.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze bestätigen die Einnahme Sebastopols, bringen aber nichts weiter als die nähere Beschreibung der letzten Ereignisse. Nach dem Bericht des Generals Simson erstürmten die französischen Sturm-Colonnen unter Gen. Bosquet und McMahon in der Nacht vom 8. Sept. um 11 Uhr den Malakoffthurm in gewaltigem Anlauf, sowie die Engländer den Redan, in dessen Besitz sie jedoch erst am nächsten Morgen kamen, wo sie den Redan vom Feinde verlassen fanden. Der Tod hat besonders unter dem Offizieren gewüthet. Gen. Bosquet ist schwer verwundet.

General Pelissiers Depesche ist noch nicht angekommen.

Es wird widersprochen, daß sich die Russen zurückziehen wollen. Man glaubt jedoch, daß es ihnen unmöglich sei, die Nordseite von Sebastopol zu halten, da es ihnen an Provisonen fehlt.

Es ist nicht bekannt, was die Alliirten zunächst unternehmen werden.

Die Alliirten fanden in Sebastopol 4000 Kanonen, 50,000 Kanonenkugeln und einen bedeutenden Vorrath von Pulver.

Der Czar sagte in einer Zuschrift an seine Armee: Ich verlasse mich mit Zuversicht darauf, daß Euer Muth jeden weiteren Angriff zurückschlagen wird. — Und in einem Brief an den König von Preußen sagt er, er werde keinen Freidens-Vertrageingehen, der für Rußland entehrend sei;

Der Czar wird sich in Begleitung der beiden Großfürsten nach der Krim begeben.

Oestreich hat Napoleon und Victoria wegen den Fall Sebastopols beglückwünscht.

Oestreich hat sich als Vermittler angeboten.

Preußen will als Vermittler zwischen den Ver. Staaten und Dänemark in den Sund-Zoll-Angelegenheit auftreten.

Kars wird immer noch von den Türken gehalten; sie haben die Russen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Die Pariser Ausstellung soll bis zum November offen sein.

Markt unverändert.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Wie man vernimmt hat Oestreich in dem Zerwürfnisse zwischen Dänemark und den Ver. Staaten in Betreff der Sundzollfrage seine Vermittlung angeboten. Man zweifelt hier sehr, ob die Ver. Staaten sich mit der von Dänemark angebotenen allgemeinen Herabsetzung der Sundzölle zufrieden geben werden; die preußische Regierung ist sehr bereit, eine solche Herabsetzung als Gnadengeschenk anzunehmen.

Prinz Friedrich von Preußen ist bei der Königin von England auf Besuch.

Wien, 6. Sept. In hiesigen finanziellen Kreisen wird versichert, daß Rußland so eben bemüht sei, ein neues Anlehen zu machen, und zu dem Zwecke Verhandlungen mit verschiedenen deutschen Plätzen, vorzüglich aber in Nordamerika, angeknüpft habe.

Frankfurt. Die „Presse" schreibt: „Wir erfahren, daß beim deutschen Bunde der Beschluß gefaßt wurde, sämmtliche Regierungen aufzufordern, den Werbungen der Commissionäre des Obersten Stutterheim, welche als Präses der Fremden-Legionen in England fungirt, kräftigen Einhalt zu thun. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß mehrere Soldaten der deutschen Contigente durch die Emissäre Stutterheim's zum Treubruch verleitet wurden,"

Karlsruhe, 3. Sept. Das Großherzogliche Ministerium des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß vom 31. August: „Es soll den Häuptern der Demokratie in London gelungen sein, unter allen Parteien eine Einigung zu Stande zu bringen. In einer Geh. Sitzung, in welcher man sich zu gemeinsamen Streben verpflichtet hat, ist ein Aufruf an alle Völker Europa's berathen worden; doch ehe dieser (in allen Sprachen) erscheint, sollen Emissäre besondere gedruckte Befehle an die verschiedenen Führer nach dem Continente bringen. Die Großherzoglichen Polizeibehörden werden hiervon zur verschärften Wachsamkeit in Kenntniß gesetzt. A. A. d. Pr. Weitzel. Rank." (Fr. J.)

Italien.

Dem turiner Blatte Piemonte zufolge sind in der Stadt und Provinz Venedig während des Monats August 414 Personen aus politischen Gründen verhaftet worden.

Der in Genua erscheinende Cattolico, eines der reactionärsten Blätter in ganz Italien, ist im Königreiche Neapel verboten worden. Der Polizei-Minister wollte sogar das Giornale die Roma, d. h. den Staats-Anzeiger der päpstlichen Regierung, verbieten lassen. Allein, man erblickte in dieser Maßregel eine unehrerbietige Handlung gegen den Papst und bebte davor zurück. So sind die eifrigsten Jesuiten furchbare Demagogen in den Augen der neapolitanischen Regierung.

In Sarzana wurde am 25. August von einigen Mazzinesten ein Versuch gemacht, die dort befindlichen politischen Gefangenen, ungefähr 13 oder 14 an der Zahl, gewaltsam zu befreien, jedoch ohne Erfolg. In ganz Mittelitalien herrscht, hervorgerufen durch die steigende Noth und das Umsichgreifen der Cholera, eine trübe, drückende Stimmung.

Der Hamburger Beobachter.

Freitag den 5. Oktober 1855.

Correspondenz des Beobachters.

Berlin, den 2. October.

Ich war nicht wenig überrascht, in der letzten Nummer Ihrer Zeitung eine Notiz über Dr. Kellner, dem früheren Herausgeber der eingegangenen „Reform" in New York zu finden, die Sie der N. J. Staatszeitung entnommen haben. Nach meiner Meinung nemlich hätten Sie diese Notiz entweder gänzlich weglassen oder bemerken sollen, daß Herr Kellner durch die Uebernahme dieser Redaction seinen Grundsätzen untreu geworden zu sein schiene, da er sich so weit erniedrigt hat, die Leitung eines alten Hunkerblattes zu übernehmen. Es klingt gerade so, als wenn Sie diese Nachricht mit besonderer Befriedigung aufgenommen hätten.*

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind von verschiedenen Personen mit großem Mißtrauen gelesen worden; man will dieselben nicht recht glauben, da schon vor einem Jahre eine ähnliche Nachricht durch die Zeitungen lief. Diesmal ist es jedoch wahr und keine Zeitungsente, wenn man auch von Seite der englischen Blätter der Eroberung mehr Gewicht beilegt, als sie verdient; denn es ist nur die Südseite, welche die Alliirten mit ungeheurem Verlust erstürmt haben, oder nur der Malakoffthurm, in Folge dessen die Russen selbst die Stadt Sebastopol anzündeten, gerade wie sie es auch im französischen Feldzug gegen Napoleon den Großen mit Moskau gemacht haben, ihre Kriegsschiffe bis auf drei Dampfer versenkten, und die Brücke, worauf sie ihren Rückzug nach der Nordseite bewerkstelligten, abbrachen. Wiedersprechend scheint die Angabe zu sein, daß Pelissier ungeheure Vorräthe von Kriegsmaterial gefundenhaben will,** da doch die Russen in der Nacht nach dem Sturme alle Magazine in die Luft sprengten. Auch der Verlust der Russen, 15,000 Mann, ist gewiß sehr übertrieben; denn die Belagerten geschützt von ihren Vertheidigungswerken, können wohl nicht ebensoviel verloren haben, als die Angreifenden, welche nicht einmal den sich zurückziehenden Feind verfolgen konnten, da die Engländer den Redan und eine andere Abtheilung der alliirten Armee die Controllbatterie vergebens gestürmt hatten und der Angriff abgeschlagen worden war. Spaßhaft ist es, die Berichte über den Sturm in den englischen Blättern zu lesen, wie sie sich drehen und wenden, um den Engländern doch auch Etwas von dem Ruhm zukommen zu lassen, der den Franzosen wegen der Tapferkeit, mit welcher sie siebenmal angriffen, allein gebührt.

Aus unserer Umgebung kann ich Ihnen nichts Neues oder Interessantes melden, wenn Sie nicht dahin rechnen wollen, daß die Vermesser für die Berliner Zweigbahn in Preston angekommen sind, und die Vermessung begonnen haben. Ich höre daß es dabei einige Schwierigkeiten giebt. Nach Preston herein wäre die Bahn nun fertig, denn nächsten Freitag soll sie ganz bestimmt regelmäßig eröffnet werden, aber wie sie aus Preston wieder hinaus kommen soll, wenn sie nicht einen sehr großen Umweg macht, das wissen die Herren selbst nicht und wird auch schwer auszufinden sein. Natürlich muß sie über Ferrie's Mühle geführt werden, sonst wäre es sehr leicht einen guten Tract auszufinden.

Sehr lieb soll es uns Berliner sein, wenn die Grand Trunkbahn bis zum Neujahr fertig wird; denn dann brauchen wir doch nicht mehr den schlechten Weg auf der Mittelstraße zu fahren, wenn wir nach Hamburg einen Abstecher machen und die neue Restauration von Hrn. Nahrgang daselbst besuchen wollen, dessen Anzeige ich in der letzten Nummer des „Beobachters" gefunden habe. Wenn die Hamburger in der Kultur der Bierwirthschaften so fort fahren, so werden sie unser Berlin bald überflügeln; denn bei uns giebt es auch aller Querfingerlang ein neues Wirthshaus.

Nun jedenfalls ist das ein gutes Zeichen vom Fortschritt Neu-Hamburgs, denn wo viele Wirthshäuser entstehn, da muß auch ein großer Verkehr sein, und der beste Trost ist, daß Sie in Ihrem Städtchen nicht zu verdursten brauchen wenn etwa einmal in einem heißen Sommer Ihr großer Fluß, genannt Smitts Creek, austrocknen sollte.

*) Wir hielten die Bemerkung, daß Dr. Kellner seinen Grundsätzen untreu geworden sei, für überflüssig, da schon in dem Artikel steht, daß das Blatt welches er redigirt, „ein demokratisches Parteiblatt von der alten Schule" ist.

**) Die Nachrichten des Dampfers Pacific bestätigen dies.

[D. Red.]

Hamburg.

☞ Dem Parlamentsmitglied Herrn Ferrie statten wir für Zusendung von Dokumenten und Werken unsern Dank ab.

Die Helmer's Brücke an der Huron-Straße ist fertig und kann von heute an befahren werden.

Auch in Neu-Hamburg hat die Nachricht von Sebastopol große Freude hervorgerufen. Am Freitag Abend spielte die hiesige Musikgesellschaft auf dem Marktplatze. Ein großes Feuer wurde angezündet und Gewehre abgeschossen.

Am nächsten Mittwoch, den 10. October, wird in Hamburg ein Markt abgehalten, worauf wir unsre Leser aufmerksam machen. Vieh, Landesprodukte, Kaufmannsgüter 2c. 2c. werden zum Verkauf ausgestellt werden.

Wm. McHallen, alias Wm. Poll (auch John McKay) der vor einiger Zeit Hrn. Schuler von hier ein Pferd verkaufte, welches er seinem Nachbar gestohlen hatte, ist in Woodstock vor Gericht schuldig befunden worden. Der Richter hat sein Urtheilsspruch noch nicht gegeben. Nächste Woche werden wir denselben jedoch mittheilen.

Canada.

Freudenbezeugungen in Canada über den Fall Sebastopols.

Der „Globe" schreibt: In Boston wurde die Nachricht von dem Fall Sebastopols von einem großen Theil der Bevölkerung „mit Bedauern" empfangen. In Canada dagegen ist kein Winkel, wo die glorreiche Nachricht nicht mit Jubel empfangen wurde. Das Folgende wurde von Buffalo an die New-Yorker Presse telegraphirt:

Buffalo, 27. Sept. Die Bewohner aller Städte von East Canada empfingen die Nachrichten über die Einnahme Sebastopols mit großem Enthusiasmus.

In Toronto wurden Bonfeuers angezündet, man ließ Raketen steigen und es herrschte großer Jubel.

In Stratford war der Assisen-Gerichtshof in Sitzung, als die Nachricht dem Richter überreicht wurde, die derselbe den Anwesenden vorlas. Es entstand gleich darauf ein ungeheurer Jubel, und ein solcher Lärm wurde gemacht, daß die Gerichtsgeschäfte auf einige Zeit sistirt werden mußten.

In London herrschte allgemein Frohlocken, Glocken wurden geläutet, Gewehre abgefeuert, und die Feuerleute paradirten in Begleitung von Musik-Gesellschaften durch die Straßen.

Hamilton. In Folge der befriedigenden Nachricht von der Krim rückten die Artillerie-Compagnie, die Feuerleute und die Bürger im Allgemeinem aus und drükten dadurch ihre Freude über die glorreiche Nachricht aus. Es wurde salutirt und ein Fackelzug paradirte durch die Straßen.

(Banner.)

Kingston, Die Stadt wurde durch die Nachricht, daß Sebastopol genommen sei, in eine große Anfregung versetzt, kleine Knaben schossen, und alle Zeichen einer große Freude gaben sich kund. Jederman war auf die Straßen, und Jederman wünschte den Alliirten guten Erfolg. (Whig.)

Woodstock. — Kaum hatten wir die glorreichen Nachrichten vom Fall Sebastopols, die wir durch den Telegraph erhielten, verbreitet, als die Flaggen der Alliirten auf Dächern flatterten, die Glocke der freien Kirche ließ ihre donner-ähnlichen Töne vernehmen, Sehr viele Bonfeuers wurden angegründet, was die Stadt während der Nacht vortrefflich illuminirte. (Sentinel.)

Die falschen Noten der Zimmerman Bank. — G. McMicken, Esq. von der Zimmermannbank macht der „Mail" die folgende Mittheilung über die obige Fälschung:

Werther Herr — Ich ersehe aus dem „Globe" und den Montreal Zeitungen, daß abgeänderte Noten von dieser Bank, Ein- und Drei-Dollar-Noten zu „Zwanzig und „Zehn-Noten", in in Circulation gebracht worden seien. Niemand kann betrogen werden, wenn man sich merkt, daß auf den ächten „Zwanzig"-Noten der Titel der Bank und die Vignette (die Brücke) im Mittelpunkt angebracht sind, keine der genannten hat eine Aehnlichkeit mit dieser Anordnung. Auf den ächten „Zehn"-Dollar-Noten befindet sich die Brücke an der Spitze, beinahe an der linken Ecke und Prinz Alberts Bildniß (das Haupt) auf der rechten. Wenn man sich dieses merkt, kann man nicht hintergangen werden. Es giebt andere täuschende Aehnlichkeiten, die obigen sind aber so deutlich and in's Auge fallend, daß das Publikum in ihnen einen sicheren Schutz findet.

Wie wir vernehmen, ist Hr. M. Rudolph als Stationsmeister in Preston angestellt.

Hamilton und Toronto Eisenbahn. — In ungefähr 5 Wochen sollen Züge auf dieser Bahn fahren.

Ein canadisches Regiment für die Krim. Es geht das Gerücht, daß man damit umgehe, in Canada eine Fremden-Legion zu bilden, welche sich "the Royel British North American Regiment" nennt, und welche aus 2,800 Mann bestehen soll.

In der Sitzung des Stadtrathes von Toronto am letzten Montag Abend wurde beschlossen, den Mayor zu bevollmächtigen, daß am Freitag gefeiert werde, um der Vorsehung für den Fall Sebastopols zu danken.

Ein Mann von Buffalo, Namens John Everson, ertrank am vorletzten Sonntag Morgen im Niagara nicht weit von Fort Erie. Er war einige Tage vorher von Buffalo fortgegangen, um einige Freunde in Fort Erie zu besuchen und seine Familie von dort abzuholen. Sonntag Morgen war er frühzeitig aufgestanden und war ans Ufer gegangen, um zu angeln. Ein Mitglied seiner Familie, welches ihm zum Frühstück rufen wollte, suchte vergebens nach ihm und sah endlich nach langem Suchen einen Hut im Wasser schwimmen. Der Fluß wurde während des ganzen Morgens durchsucht, doch erst am Nachmittag gelang es den Leichnam aufzufinden. Man vermuthet, daß Everson beim Angeln ausglitt und so seinen Tod in den Fluthen fand. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. (B. Telgr.)

Waterloo County Ackerbau-Ausstellung.

Heute findet die Ackerbau-Ausstellung in Galt statt. Wegen Näheren siehe Anzeige.

Hr. B. W. Fröhlich giebt in Cincinnati ein Witzblatt unter dem Titel „Mephistopheles" heraus. Die zwei ersten Nummern, die uns zukamen, enthalten sehr gute satyrische Artikel. Auf der vierten Seite unseres Blattes findet der Leser einige kleine Proben.

Das Blatt kostet $2 jährlich, in halbjährlicher Vorausbezahlung.

Von Auerbachs Dorfgeschichten ist uns das 10te und 11te Heft zugekommen.

Ver. Staaten.

New-York. Ein fürchterliches Ungewitter hat sich über die verehrlichen Rathsherren und Väter unsere Stadt entladen. Schon am Ende der letzten Woche waren die dunkeln Wolken bemerkbar gewesen; auch hatte man damals schon gesehen, daß ein Blitz sich abgelöset und da man nicht genau wußte, wen er treffen werde, so hatten viele jener Herren in ihren Busen gefühlt, um am Schlage ihres Herzens zu erkennen, ob auch sie vielleicht zu den Opfern gehörten.

Am Sonnabend schon hatte nämlich die Grand Jury drei Aldermen, drei Councilmen und zwei Polizei-Richter in Anklagezustand versetzt und am Montag früh wurden in Folge dessen die Aldermen Herrick, Moser und Drake, und die Councilmen Wandell, Cooper und Healy von Officers Spicer und Bortwick verhaftet.

Alderman Herrick, Vormann des Finanz-Committee, ist angeklagt, von einem Edward Waring im Juni dieses Jahres die Summe von $100, und bei mehreren früheren Gelegenheiten eine gleiche Summe für Einlegung seines Einflusses zu Gunsten des Waring erhalten zu haben. Eben so, daß er von W. R. Jones, dem bekannten Contractor zur Hebung des Schiffes „Joseph Walker", eine Bestechung gefordert habe.

Alderman Drake, wie Alderman Moser sind gleichfalls von W. R. Jones wegen dieses letzteren Verbrechens angeklagt. Alderman Moser habe $1000 gefordert.

Councilmann Wandell ist von William L. Wiley angeklagt worden, eine Bestechung in Bezug auf die Erweiterung der Canal Straße verlangt zu haben, und der Councilman Cooper ist beschuldigt, von Peter Polm $500 gefordert zu haben, für Benutzung seines Einflusses, um besagten Peter von dem Contract zur Reinhaltung der Straßen der 11. Ward zu befreien. Councilman Healy steht unter der Anklage, von den Farmern, welche um einen Stand in der Nähe des Washington Marktes nachgesucht haben, eine Bestechungssumme von $1000 gefordert zu haben.

Sämmtliche Angeklagte sind gegen Erlegung von $2500 Bürgschaft für Jeden wieder auf freien Fuß gesetzt worden. N. Zeit.

New-York, 28. Septbr. Einwanderung. Die Commissioners of Emigration verlagten ihre regelmäßige wöchentliche Sitzung am Mittwoch, weil sich keine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte. Laut dem Wochenausweis waren in der mit dem 26. Sept. geendeten Woche 5,016 Einwanderer hier angekommen. Im Ganzen sind in diesem Jahre bis zum 26. September 104,634 Einwanderer hier gelandet — gegen 234,437 während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre. — In den unter der Aufsicht und Pflege der Commission stehenden öffentlichen Anstalten befanden sich am Schlusse der Woche 1,930 Personen, nämlich 1,791 auf Wards Island und 139 im Marine-Hospital — die Mehrausgaben der Commission belaufen sich auf 72,434 Doll. Die 772 Einwanderer, welche vom 12. bis zum 26. September auf 33 Schiffen von den verschiedenen europäischen Häfen hier ankamen, brachten ihren Angaben zufolge eine Gesammtsumme von 357,897 Doll. mit, also 42 Dollar per Kopf.

Boston, 29. Sept. Bei Ankunft der Amerika in hiesigem Hafen feuerte die Artillerie auf das Ansuchen der englischen und irischen Bürger dahier eine Salve von 27 Schüssen zu Ehren des Sieges bei Sebastopol.

Eine Putzmacherin von hier, die ihr Geschäft in Washingtonstr. hat und als Passagierin auf der Amerika kam, wurde als Schmugglerin entdeckt. Ein Theil der geschmuggelten Waaren war in ihren Unterkleidern eingenäht.

Boston, 29. Sept. Das Schiff Faneuil Hall von hier, von Baltimore nach Calcutta bestimmt, litt bei der Abrottas Bandt, etwa 25 Meilen von Bahia, im Juli Schiffbruch und ging total verloren, so daß es um $3800 verkauft wurde. Die Mannschaft wurde gerettet.

New-Haven, Ct., 27. Septbr. Willard Clark, welcher der Ermordung des Richard Wight angeklagt war, der ein Frauenzimmer ermordet hatte, in welches der Erstere verliebt war, wurde gestern Abend auf Grund von Wahnsinn freigesprochen.

St Louis, 24. Septbr. Am 3. d. M. fand bei Sand Hills am Plate River ein blutiges Gefecht zwischen den Indianern und den Ver. Staaten Truppen, welche 450 Mann stark waren statt. Die Schlacht begann mit Tagesanbruch und dauerte mehrere Stunden. Die Indianer fochten verzweifelt, wurden jedoch schließlich in die Flucht geschlagen und zehn Meilen weit verfolgt. Endlich machten die Indianer Halt und nahmen das Gefecht wieder auf und wurden vollständig geschlagen. 80 Indianer blieben todt auf dem Platze und 50 Frauen und Kinder wurden gefangen genommen. Eine Indianerin kämpfte mit großer Tapferkeit.

Die Soldaten hatten sechs Todte und eine gleiche Anzahl Verwundeter. Die Indianer gehörten zu den Brule Sioux, welche Lieut. Grattan's Commando niedermetzelten und die Post Abtheilung ermordeten.

Philadelphia, 27. Sept. Die Jury in dem Prozesse von Herz, der angeklagt war, Rekruten für die Fremden-Legion geworben zu haben, hat ein Verdikt auf schuldig gefällt.

Von Mexiko.

New-Orleans, 28. Sept. Durch den Steamer Orizaba sind Nachrichten von Mexiko vom 19. d. M. angekommen. Der provisorische Präsident Carreta hatte abgedankt.

Der Rath hatte entschieden, den Plan von Ayulto anzunehmen und hat auf diese Weise alle Furcht vor einer Collision zwischen der Armee und den Bürgern beseitigt. Doch kann man immer noch nicht sagen, daß eine wirkliche Regierung vorhanden ist und es ist noch immer wohl begründete Furcht vorhanden, daß die Anarchie über Stadt und Land hereinbrechen werde. Die Generale Alvarez und Comonfort wurden täglich zu Caernovaco erwartet. Yacatan, Carmen und mehre andere Provinzen hatten sich für die Revolution erklärt. General Larcasnos' Brigade von tausend Mann hatte sich den neuen National-Truppen ergeben. Biaducri hat einen neuen und liberaleren Tarif aufgestellt und es ist ein Dekret für die Reorganisation der Armee erlassen worden. Ueber 500 Mann National-Garden waren erwartet worden.

(N. Y. Ztg.)

Verheirathet:

Durch Hrn. Pastor Friedrich Ph. Feysel in Petersburg.

Am 26. Septbr. Herr Caspar Honsold von Zora Township, Oxford Co., mit Jungfrau Elisabeth Kelterborn, ebendaselbst.

Herr Dietrich Kaufmann, von Zora Township, Oxford Co., mit Jungfrau Margaretha Honsold, ebendaselbst.

Marktpreise.

Hamburg, 5. October 1855

	Von York			bis		
Mehl per 100 Pfd.	$4	4	0	0	0	0
Weizen per Buschel	1	3	6	0	0	0
Roggen do.	0	6	8	0	7	0
Gerste do.	0	5	6	0	0	0
Hafer do.	0	3	0	0	0	0
Erbsen do.	0	5	0	0	0	0
Kartoffeln do.	0	2	0	0	0	0
Butter per Pfd.	0	1	3	0	0	0
Eier per Dtzd.	0	1	0	0	0	0
Heu per Tonne	11	0	0	11	0	0
Wolle	0	1	4	0	2	0

Marktpreise in Galt.

Mehl pr. 100 lbs.	$4	0
Weizen pr. Buschel	1	50
Hafer do.		50
Gerste do.		75
Roggen do.		87½
Erbsen do.		97.
Wolle	20 bis 25 Cts.	

Bekanntmachungen.

Notiz.

Alle Diejenigen, welche dem Unterzeichneten entweder auf Buch-Rechnung oder Noten schulden, werden bei Vermeidung von Kosten hierdurch aufgefordert, bis zum 1. Dezember dieses Jahres Zahlung zu leisten.

John Ernst.

Petersburg, 3. Oct. 1855. 39—mt.

Zugelaufen.

Seit ungefähr drei Monaten befindet sich auf dem Platze des Unterzeichneten ein fremdes Schwein. Der rechtmäßige Eigenthümer ist gebeten, gegen Bezahlung der Kosten dasselbe bei mir abzuholen.

Andreas Döring.

Philippsburg, 5. October 1855. —39

Ein fremder Stier!

Bei dem Unterzeichneten, an der Mittelstraße, Lot No. 12. Südseite, hat sich ein fremder Stier eingefunden. Der Stier ist ungefähr 6 Jahre alt und weiß und roth. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben bei mir gegen Bezahlung der Futter- und Anzeige-Kosten abholen.

John Giesler.

Wilmot, 28. Sept. 1855. 38—3

Musikalische Neuigkeit.

Pianos!! Pianos!!!

William Lindeman's

Piano-Fabrik

in

New-York,

welche anerkannt die vorzüglichsten Pianos sowohl in Ton als Dauer und äußere Ausstattung in den Ver. Staaten liefert, macht dem hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß sie den Unterzeichneten beauftragt hat, Bestellungen auf

ihre Pianos

anzunehmen.

Dieselben können nicht nur auf Bestellung in der kürzesten Frist geliefert werden, sondern sind auch in allen Arten vom tafelförmigen bis zum aufrechtstehenden und großen Konzertflügel — im Preise von $250 bis $1000 — immer vorräthig, und werden in spätestens 14 Tagen von New-York nach hier gebracht. Für schnelle und richtige Besorgung aller resp. Aufträge leistet der Unterzeichnete Gewähr.

Edward Lindeman,
Office des „Deutschen Canadiers".

Berlin, den 27. September 1855. 38—

☞ Eins dieser **vorzüglichen Pianos** kann jederzeit in Berlin durch den Agenten gezeigt werden.

LIST OF LETTERS

Remaining in the Philippsburg Post Office up to the 3rd of Octbr. 1855.

Bertux Peter 2	Lorenz John
Brick Michael	Lichty Christian
Backer Johann	Mohr Friederich
Forler George	Rothermel William
Foerther John	Ruehl Wido John
Grody Daniel	Roth Rudolph
Gruen Peter	Somer Christian
Hammer Johannes	Shmitt K John
Jostaingor Conrad	Shaefer Johannes
Imeson Hanna	Wagner Nikolaus
Koch Caspar	Weidfan I Daniel
Kaufmann Joseph	Weimer Jost
Konig Lorenz	

CHRIST DŒRING P. M.

GLORIOUS NEWS!!

nicht von

Sebastopol

sondern von

DUNDEE!

John Ernst & Son aus **Petersburg** beehren sich, dem Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie die

FLOUR & SAW-MILLS,

des Hrn. Fredr. Müller in Dundee käuflich an sich gebracht und dicht neben diesen Etablissements

einen neuen Store

eröffnet haben

Sie kaufen Waizen in großen wie kleinen Quantitäten und zahlen dafür in Cash den höchsten Marktpreis. Farmer, die ihre Frucht gern profitable absetzen möchten, werden daher wohlthun, wenn sie dieselbe zu uns nach Dundee bringen. Flour von vorzüglichster Güte ist nicht nur stets vorräthig, sondern wird auch so billig verkauft, daß unsere Hausfrauen bald nur Brod aus Dundee-Mehl werden backen wollen. Ebenso werden Bran (Kleie) und Scharß (Abfall) jederzeit und zu dem billigsten Preise verkauft.

An der Sägemühle liegen gegenwärtig circa 500 Blöcke, die Costumers gehören. Sobald wir mit dem Schneiden derselben fertig sind, soll unser Streben dahin gehen, immer einen Vorrath von Boards Laths u. s. w. zum Verkauf zur Hand zu haben, und werden wir seiner Zeit das Publikum hiervon in Kenntniß setzen. Wir versprechen demselben im Voraus, alle desfallsigen Aufträge auf das Billigste und Promteste auszuführen.

In ihrem neuen Store haben die Unterzeichneten ein großes und ausgewähltes Lager von deutschen, französischen, englischen, amerikanischen und inländischen Manufaktur-Waaren, als Tuche, Shawls, Bareges, Merinos, Musselins, Plaids, Cobourgs, De Laines, Doeskins, Satinetts, seidenen Westenstoffe u. s. f., von Specereien aller Art, von Stahl-, Eisen-, Porzellan-, Töpfer- und Glas-Waaren, von Farben, Farbehölzern und Oelen, von Patent-Medicinen und Mobilien, von fertigen Kleidungsstücken, Morocco- und Prunelle-Schuhen, von Hüten, Sonnen- und Regenschirmen, von Tabak, Salz, Häringen u. s. w., u. s. w.

Unser Grundsatz ist:

Gute Waaren, schneller Absatz, kleiner Gewinn.

Da wir die Waaren theils selbst importirt, theils persönlich in New-York, Boston, Quebec und andern Hauptmarktplätzen des Ostens eingekauft haben, so sind wir im Stande, unsere Costumers nicht bloß Vorzügliches zu bieten, sondern auch billigere Preise zu stellen, als irgendein anderer Store in Waterloo Co. Wer daher irgend Etwas von obigen Gegenständen braucht, der komme und frage bei uns an, ehe er anderswo kauft, und wir sind überzeugt, daß er noch nie so zufrieden einen Store verlassen haben wird.

Indem wir sonach dem Publikum unsere Etablissements in Dundee aufs beste empfehlen, ersuchen wir dasselbe, das uns bisher in Petersburg geschenkte Vertrauen auch auf uns nach Dundee übertragen zu wollen.

Wer seinen Waizen gut absetzen will,
Der bring' ihn nach Dundee in Ernst u. Son's Mill
Wer Bretter muß haben, zu bauen ein Haus,
Der frage: Wo geht es nach Dundee hinaus?
Und wer endlich braucht Tuch, Linnen oder Schuh,
Der lasse dem Gaul weder Rast noch Ruh,
Als bis er halt von Ernst u. Son's Store — —
Das sind die Nem's von der Spring Creek Store!

☞ Die Geschäfte von John Ernst in Petersburg bestehen fort und sind Store und Keller daselbst mit einem Waarenlager angefüllt, das an Güte und Billigkeit seines Gleichen sucht.

☞ Die Squire-Office von John Ernst bleibt nach wie vor in Petersburg.

John Ernst u. Son.

Dundee, Township Wilmot, Waterloo Co. 3. Okt. 1855. 39—mt.

LIST OF LETTERS

Remaining in the New-Hamburg Post-Office up to the 4th day of October, 1855.

Alles Adam	McNight Mich.
Adam John	Molk Caspar
Ankemann John	Macasey Pat
Bitner Henry 2	Musler C. G.
Bricker Joseph	Miller Philipp
Bartholemew Nick	Miller Catharine
Brodrecht Jacob	Meer John
Bailey W. Dr.	Marks Alex. ?
Bergey Jacob	Moehlmann C.
Cochrane Thomas	Oppermann Hen.
Clerk William	Popple Martin
Cairnes James	Robinson Wm. 2
Culligan Mary	Ryan Widow
Cleghorn William	Reitz John
Dease Wm.	Ryan John
Dearlam Peter	Ritzer Joseph
Dunivan Joseph	Roland Michael
Deichert Henry	Rotger Fred.
Donalds W.	Sohlke Victor 7
Ellig John	Schmidt Andrew
Ebert Christ.	Schmidt Daniel
Fallowfield Jno.	Schmidt Geo. John
Fehr Rudolph	Schuler Gustave
Gatshine Jno.	Schwab Conrad
Gums Joseph	Shantz Isaac 2
Gingerich Peter	Sechaber Fred.
Heinemann Geo. John	Steine Ulerich
Hoffmeier Michael	Smith Thomas
Houserman Rudolf	Stein Heinrich
Hardy Edward	Sohlemmer Johannes
Hogan Phillip	Slaierholtz Henry
Helmoth Daniel	Sippel Henry
Johnston Joseph	Taylor Will am
Inkous George	Theil Heinrich
Kegon Arthur	Thomacker Phillip
Kunemann Joseph	Whire Golwer
Kleinbeil A.	Wagoster Jacob
Klein John	Walace Daniel
Kerns James S.	Wetloufer Conrad
MacDonald James 2	Weber Daniel
Morloch Wm.	Yousie Joseph
Matteson Henry	Zehr Christ.

WILLIAM SCOTT, P. M.

Wirthschafts-Eröffnung.

Christoph S. Nahrgang

in

NEU HAMBURG,

macht einem geehrten Publikum die Anzeige daß in er seinem Hause einen

Restaurations-, Wein Bier und Liquor Saloon

eröffnet hat und sich bemühen wird, seine Gäste mit den besten Getränken und Speisen zu bedienen. Indem er sich dem hiesigen wie dem auswärtigen Publikum empfiehlt, hofft er auf zahlreichen Besuch.

☞ Sein Schuhmachergeschäft wird von ihm nach wie vor betrieben.

Christ. S. Nahrgang.

Neu-Hamburg, 21. Sept. 1855. 37—

Vortheilhaftes Geschäft

im

Berlin Waaren Haus.

Jakob Hoffman

hat die Erfahrung, daß man mit der Zeit Schritt halten muß und ist deßhalb entschlossen, Denen, welche Baarzahlung machen, bedeutenden Vortheil beim Ein- und Verkauf zu gewähren. Holz jeder Art oder landwirthschaftliche Producte nimmt er zum Marktpreis in Tausch gegen jede Art von Waaren an, mit denen er handelt.

Er wünscht neuerdings die Aufmerksamkeit des Publikums auf sein

Lager von Manufactur- und Ausschnittwaaren,

Spezereien, Eisen u. Töpferwaaren

zu lenken.

Dasselbe besteht in

Tuchen, Kerseys, Doeskins, Biber und Satinetts, Katun, weißes und gestreiftes Hemdenzeug, Bettzeug, gewürfelte und gestreifte Möbelüberzüge, Flanell, Bettdecken, Delaines, Coburgs, Galaplaids, u. s. w.

Von Spezereien hält er eine ausgezeichnete Auswahl von

Thee und Kaffee.

In wollenen

Herrenhemden u. Unterhosen

bietet er den Käufern einen noch nie dagewesenen Vortheil; da er einen sehr guten Handel beim Einkauf dieser Gegenstände gemacht hat, so verkauft er dieselben zu nicht viel mehr als den halben Preis, den man gewöhnlich dafür zahlt.

Sein Lager von

Eisen- und Töpferwaaren

ist vollständig und hält jeden Vergleich mit andern aus — mit andern Worten: Käufer werden sehr wohl thun, sein Lager in Augenschein zu nehmen, ehe sie anderswohin gehen.

Hierbei folgt eine kurze Preisliste:

Guter Kattun	0	6c.
Do. Yardbreiter Kattun	0	9
Do. besonders fester Yrdbr. Kattun	0	10
Gestreifter fester doppelbreiter „	0	6
Weißgebleichter ditto	0	7
Vier Yardbreiter gedruckter Kattun	0	10
Vorzügliche Zig	1	00
Schöne breite Coburgs	1	00
Wollene Herrenhemden u. Unterhosen	6	00
Satinets in großer Auswahl	4	6

Theeservice, Glaswaaren

zu den niedrigsten Preisen.

Möbelmagazin.

Die Moebel

der

Hoffman'schen Fabrik

werden alle mit Hülfe der Dampfmaschine von den besten Hand-verkern und aus vorzüglichem Material gefertigt; und beides vereinigt sich, um die besten Artikel nach dem neuesten Geschmack und zu den möglichst niedrigen Preisen herstellen zu lassen. Das Publikum kann daher versichert sein, daß alles von ihm aufgewendet werden wird, um die Unterstützung auch ferner zu verdienen, die er bisher erhalten hat.

Alle Landeserzeugnisse und Holz wird in Tausch für Waaren angenommen.

☞ Alle Schulden auf Buchrechnung oder Noten, die seit dem ersten Januar fällig sind, wüssen sofort und ohne weitere Anzeige bezahlt werden.

Jakob Hoffman.

Berlin, den 27. September, 1855. 38—

Regierungshaus.

Quebec, den 14. Sept. 1855.

Mittheilungen über öffentliche Geschäfte, welche Sr. Excellenz dem Generalgouvernör — dem Civil Sekretär — oder dem General-Superintendent der Indianer Angelegenheiten — gemacht werden, müssen bis zum 10. Oktober nach Quebec, nach dieser Zeit jedoch nach Toronto gesendet werden.

Bury,
Civil-Sekretär
und General Superintendent der Indianer Angelegenheiten. 38—

Wo ist Adelbert Kübel?

Derselbe kam im Frühjahr 1851 in New Orleans an, und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Wer etwas von ihm weiß, ist ersucht, den Unterzeichneten davon in Kenntniß zu setzen,

Wilhelm Ernst,
care of W. Schuler,
New Hamburg, Waterloo Co., C. W.

(Wechselblätter in den Ver. Staaten werden, unter Zusicherung von Gegendiensten, ersucht zu copiren.)

Baar Geld für Waizen!!!

Der höchste Markt-Preis für gute Qualität Waizen wird von heute an bezahlt, und da wir gesonnen sind, den kommenden Winter über unausgesetzt zu kaufen, so werden es die Bauern in dieser Umgegend zu ihrem Vortheil finden, solchen bei uns abzuliefern.

Jakob Wagner & Co.

Neu Hamburg, 30. August 1855. 34—

Sekretärs Geschäftslokal.

Quebec, den 14. Sept. 1855.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Regierungs-Departements, insofern als es allgemeine Angelegenheiten betrifft, am 1. October geschlossen und in Toronto am 22. October wieder eröffnet werden sollen.

Departementalmittheilungen, welche mit folgenden Offiecn in Verbindung stehen, als:

Der General-Einnehmer,
„ „ Inspector,
„ Kommissär der öffentlichen Werken
„ „ „ Krönländereien,
„ General Adjutant der Miliz und
„ Minister des Ackerbaus und der Statistik,

müssen vom 1. Oktober an nach Toronto, sowie die an den General-Postmeister und General-Attorney für Ost- und West-Canada gerichteten vom 10. October und die an den Provinzial-Sekretär addressirten vom 15. October an ebendahin gesendet werden.

G. E. Cartier,
Sekretär.

38—

Baden Hotel.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem Publikum sein wohleingerichtetes Gasthaus in Baden bestens.

Christoph Kraus.

Baden, 21. Sept. 1855. 37—

Ball! Ball! Ball! Ball!

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 5. Oktober im **„Baden Hotel"** einen Ball zu veranstalten, zu welchem er höflichst einladet. Eintrittspreis und Nachtessen $1.

Christ. Kraus.

Baden, 21. Sept. 1855. 37—3

Herbst Handel 1855!

M'KEAND, BROTHER & CO.

haben soeben zum Verkauf ausgelegt ihre

Herbst-Importionen

von

Stapel- und Fancy-Ellenwaaren

umfassend einen allgemeinen Stock von

deutschen, französischen, englischen, amerikanischen und inlændischen Manufakturen,

auf welche sie achtungsvollst die Aufmerksamkeit ihrer Kunden und der Händler im Allgemeinen lenken.

King Street West.

Hamilton, 14. Sept. 1855. 36—4

Baar Geld für Weizen!

wird bezahlt bei

Thomson & Roß,

wenn er in ihrer Mühle in Neu Hamburg abgeliefert wird.

Neu Hamburg, 24. Sept. 1855. No. 38.

Große westliche Eisenbahn.

Galt Zweigbahn.

September 1855.

Von Mittwoch, den 13. September 1855 ab, und bis auf weitere Bekanntmachung fahren, Sonntags ausgenommen, gemischte Fracht- und Passagierzüge, wie folgt:

Nach

Station.	Drtl.	Drtl.	Drtl.	Drtl.
	B. M.	B. M.	N. M.	N. M.
Galt, Abfahrt	9 00	9 00	1 20	1 20
Fairchilds Creek, Ankunft	9 50	9 50	2 05	2 05
Flamboro' „	10 17	— —	— —	2 50
Dundas „	10 25	— —	— —	3 00
Hamilton „	10 45	— —	— —	3 25
Niagara Fälle Station „	N. M. 1 00	— —	— —	7 50
London „	— —	11 58 N. M.	4 15	— —
Windsor „	— —	4 00	8 45	— —

Von

Station.	Drtl.	Drtl.	Drtl.	Drtl.	Drtl.
	B. M.	B. M.	B. M.	N. M.	N. M.
Windsor, Abfahrt	— —	— —	10 50	— —	— —
London „	7 20	— —	2 55	— —	— —
Niagara Fälle Station	— —	7 00	— —	2 25	— —
Hamilton „	— —	9 00	— —	4 30	4 40
Dundas „	— —	9 15	— —	4 55	5 10
Flamboro' „	— —	9 24	— —	5 05	5 25
Fairchilds Creek „	9 5[illegible]	9 55	N. M. 6 15	6 15	6 15
Galt (Ankunft)	10 4[illegible]	10 45	7 10	7 10	7 10

Stages

gehen von der Station ab bei der Ankunft des 7. 10. Abends nach Preston, Berlin, Waterloo, St. Jakobs, Haysville, Hamburg, Petersburg, Stratford, Mitchell, Harpurhey, Clinton Corners und Goderich, ebenso nach New Hope, Guelph, Clora, Fergus, Arthur, Durham Village und Owen Sound und kehren von diesen Plätzen zur rechten Zeit für den Zug 9 Uhr Vormittags zurück. Wegen der Züge auf der Hauptbahn sehe man die Zeittabellen nach, welche auf jeder Station zu haben sind.

C. J. Brydges,
Verwaltungs Direktor.

W. K. Muir,
Verkehrs Aufseher.

Divisions-Courten von Waterloo County.

Die Sitzungen finden statt wie folgt, in

Berlin	6. November
Preston	7. „
Ayr	8. „
Galt	9. „
Wilmot	13. „
Conestogo	14. „
Hawksville	15. „

Wm. Miller, Richter.

QUEEN'S ARMS HOTEL

von

James Butchart

in

Berlin, C. W.

Der Unterzeichnete macht seinen Freunden und dem reisenden Publikum im Allgemeinen bekannt, daß er das obige Hotel, welches eins der größten und bequemsten in der Stadt ist, wieder übernommen hat. Für Reisende ist in aller Weise gut gesorgt, da der Keller immer mit den besten

Weinen und Liquören

so wie seine Tafel mit den Delikatessen der Jahreszeit versehn sein wird.

Pferde und Wagen sind immer zum Vermiethen vorhanden.

Einige tüchtige Stallknechte sind in Dienst genommen.

Hamburg, 14. Septbr. 1855. 36—

Kongreß-Halle,

(Congress Hall)

Ecke von Königs- und Charles Straße,

Hamilton, C. W.

Ein verehrtes deutsches Publikum wird ergebenst ersucht, in diesem ganz neu und bequem eingerichteten Hotel vorzusprechen und es kann der freundlichsten Aufnahme gewärtig sein. Jeder Zeit ist Jemand am Depot, um die geehrten Reisenden in Empfang zu nehmen.

C. W. Pratt.

Hamilton, 29. August, 1855. 35—6mt.

Bekanntmachung.

Wm. Ballhouse & Co.,

Eisenwaarengeschäft im Großen,

Hamilton,

machen dem Publikum und besonders ihren Kunden die ergebene Anzeige, daß sie ihr Geschäft nach dem von

Kennedy, Parker & Co.,

früher innegehabten Hause, dritte Thüre östlich von der Gorebank verlegt haben; das jetzige Geschäftslokal liegt dem früheren gerade gegenüber.

Hamilton, 27. Aug. 1855. 34—6.

Großer Verkauf

von

Bauplätzen,

einer

Mahlmuehle

und einer

Sägmühle,

nebst

dazu gehörigem Wasserrecht.

Mittwochs den 31. October, 1855

sollen auf dem Wege der

Versteigerung

220 Sadt-Bau-Plätze

und

zehn Parkplaetze

in

Morningdale,

Township Mornington, County Perth,

verkauft werden.

Die Bauplätze sind das

Eigenthum D. Nicklin, Esq.,

liegen in der Mitte eines sehr fruchtbaren und dicht angebauten Landstriches, worin betriebsame und wohlhabende Landleute wohnen, und Mornington ist eins der blühendsten Townschips von West Canada. Die Bauplätze sind ganz vorzüglich, sehr schön am Fluß Nith gelegen und und besonders zum Ansiedeln für Kaufleute, Handwerker ꝛc. geeignet.

Morningdale liegt etwa 20 Meilen von Berlin, 10 Meilen von Hawksville und 24 Meilen von Stratford, der Hauptstadt von Perth County. Daselbst giebt es eine ausgezeichnetete Säg- und Mahlmühle, eine Postoffice, zwei Kaufläden und Handwerker von jeder Profession; der Ort wird daher ohne Zweifel in kurzer Zeit eine bedeutende Inselstadt werden.

Zugleich soll an demselben Tage und auf demselben Platze das werthvolle Eigenthum:

Die Morningdale Mahl- u. Sägemühle

nebst dem dazu gehörigen Wasserrecht

an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Mahlmühle enthält zwei Gänze von Burrsteinen, und jede andere Maschienerie, ist in dem besten Zustande, da sie von den vorzüglichsten Maschinisten gefertigt worden ist.

Die Sägmühle ist in gutem Zustande und in Bezug auf Schnelligkeit u. s. w. kann sie nicht leicht übertroffen werden.

Pläne zu diesen Bauplätzen können bei dem Eigenthümer auf dem Platze eingesehen werden, der auch jede weitere Auskunft gern ertheilen wird.

Der Anfang des Verkaufs findet auf dem Platze selbst um **10 Uhr Vormittags** statt.

Die Bedingungen wegen des Verkaufs des Mühleneigenthums werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht.

Bedingungen:

Ein Viertheil des Kaufgeldes muß baar angezahlt werden und der Rest in drei gleichen jährlichen Zahlungsfristen mit Interessen am Tage des Verkaufs.

D. Nicklin,
Eigenthümer.

Morningdale, 14. Sept. 1855. 36—7

Verangt wird

ein erfahrener Clerk, der die deutsche Sprache versteht.

James Merrilies.

Conestogo, den 27. September, 1855. 39—

Großer Verkauf

von

Stadt- und Parklots,

in dem Townschip

Normanby.

In dem fast ganz von Deutschen angesiedelten nordwestlichen Theil des Townschips Normanby bietet sich jetzt eine der vortheilhaftesten Gelegenheiten für Geschäftstreibende und Professionisten zur Ansiedelung dar:

Der Unterzeichnete hat durch die Auslegung einer großen Menge von

Stadt- und Parklots,

auf seinem Lande, das nur gegen 60 Meilen von Berlin entfernt ist und in einer der fruchtbarsten und bewässerten Gegenden von West Canada liegt, besonders seinen deutschen Landsleuten die Möglichkeit gegeben, mit geringen Kosten in

„Neustadt an der Meaux"

(so heißt die neue Ansiedelung), eine Heimath zu gründen, deren Werth in Kurzem sich verzehnfachen muß. Bereits ist an dem bei dem Ort vorbeifließenden Fluß eine Sägmühle in Gang, der bald eine Mahlmühle folgen wird, ein Kaufladen befindet sich ebenfalls darauf, der die neuen Ansiedler mit allen nöthigen Bedürfnissen versorgt. Die neue von Durham nach der Eloraſtraße angelegte Straße geht direkt vorbei, und es wird unablässig an der Vollendung derselben gearbeitet. Noch einige andere Gewerbe werden in Kurzem dort entstehen, auch eine Postoffice wird daselbst errichtet, so daß die Verbindung mit der Umgegend und den Hauptinlandstädten nichts zu wünschen übrig läßt, da namentlich die von Berlin aus nach Saugeen zu bauende Eisenbahn jedenfalls in nicht geringer Entfernung bei der neuen Stadt vorüber gehen wird.

☞ Der Verkauf der Bauplätze hat schon begonnen, wird aber nur auf dem Privatweg ausgeführt. Die Verkaufsbedingungen sind sehr annehmbar und können bei John Klein, Germansdaus, und in der Office des „Deutschen Canadiers" bei Edw. Lindeman eingesehen werden, woselbst auch der Plan ausliegt.

Wegen näherer Auskunft melde man sich bei dem unterzeichneten Eigenthümer auf dem Platze selbst oder bei den Obengenannten in Berlin.

David Winkler.

Normanby, 20. August, 1855.

Verkauf

von

Indianer Land

in

Owen's Sound.

Im Geschäftslokal des Agenten zu Sydenham Owen's Sound sollen

Mittwoch, den 7ten October,

zehn Uhr Vormittags,

auf dem Wege der Versteigerung gegen

70,000 Acker unkultivirtes Land

verkauft werden; es ist der vor Kurzem abgetretene Theil desselben, welcher an Arran und Derby grenzt und einen Theil des Townschips Arnabel und Keppel bildet.

Zwei Hauptstraßen werden das Land dieses Bezirkes, das auf obiger Versteigerung zum Verkauf angeboten wird, durchschneiden; die erste, die Bury-straße ist von Sydenham nach den Fischerinseln ausgelegt und geht von da durch die Indianischen Reserves; die zweite ist von Sydenham nach Saugeen ausgelegt. Das Regierungs-Departement hat es für passend erachtet, gewisse Verbindungen hinsichtlich der Lots zu stellen, welche mit der Vorderseite nach den angegebenen Straßen gehen. Das Näherre darüber soll am Tage des Verkaufs bekannt gemacht werden.

Das Land wird in Lots, jedes von 100 Ackern, ohne die Bedingung, es anzubauen, mit einem Angebot des Landvermessers, an den Meistbietenden verkauft.

Das in diesem Bezirk liegende werthvolle Eigenthum, bekannt als das „Ball oder Mühlenrecht" am Fluß Sable, wird mit dem dazu gehörigen Land bei derselben Gelegenheit verkauft.

Ein Theil der neuerdings vermessenen Stadt- und Parklots in Saugeen auf der nördlichen Seite des Flusses wird zu derselben Zeit zum Verkauf kommen.

Bedingungen:

Ein Drittheil des Kaufgeldes muß sogleich baar erlegt werden, und der Rest in sechs gleichen jährlichen Zahlungsfristen mit Interessen.

Der Agent wird vom 1. October an in seinem Geschäftslokal gegenwärtig sein, und man kann bei ihm Karten und Pläne der Ländereien kaufen; auch wird er jede weitere nöthige Auskunft geben.

Bury,
General-Superintendent.

Indianisches Departement, }
Quebec, den 27. August, 1855. } 36—

Waterloo County Ackerbau-Ausstellung.

Die Waterloo County Ackerbau-Gesellschaft hat auf

Freitag den 5. Oktober

eine allgemeine Ausstellung

von

Vieh Sämmereien, Butter und Käse, inländischen Fabrikaten und landwirthschaftlischen Geräthen

veranstaltet und als Ort der Ausstellung

Galt

bestimmt. Wegen der Zahl der Prämien sehe man die Anschlagzettel.

Da es, wenn die Ausstellung ein erfreuliches Ergebniß liefern soll, wesentlich nothwendig ist, daß alle Gegenstände zur gehörigen Zeit eingetragen und hieher geschickt werden: so ersucht der Secretär die Aussteller, ihm ihre Eingaben bis Donnerstag Abend vor der Ausstellung in frankirten Briefen nach Galt zu senden.

Am Freitag den 5. wird der Secretär auf der Ausstellung bis um 11 Uhr Vormittags verweilen, um die gemachten Eingaben einzutragen. Versäumen die Aussteller ihre Eingaben vor dem Morgen der Ausstellung zu machen, so muß Jeder 25 Cents bezahlen.

☞ Es ist in der Prämienliste vergessen worden, anzuzeigen, daß die seit der letzten Ausstellung eingeführten Vollblutthiere, welche die erste Prämie erhalten, berechtigt sind, die Hälfte mehr, als in die Liste angegeben ist, zu empfangen. Auch sollten die Prämien für Shearling Wether zu 30s., 20s. und 10s. angegeben sein.

Die Eintragungen werden ganz bestimmt um 10 Uhr Vormittags am Ausstellungstage geschlossen.

☞ Die Direktoren beschtigen ein großartiges Wettpflügen zu veranstalten, worüber das Nähere seiner Zeit bekannt gemacht wird.

James G. Fraser,
Secretär der W. C. A. G.

Galt, den 27. September 1848. 38—2

Arbeiter verlangt.

50 Arbeiter können sogleich an der Eisenbahn bei Shakespeare Beschäftigung erhalten. Lohn 9 Schilling per Tag. Kost bei dem Unterzeichneten nur 2 Doll. per Woche.

Peter Käder.

Shakespeare, im August 1855. 31—

zweite Frau und die Frau ebenfalls eine Frau nehmen dürfen? Es stehen der Menschheit noch seltsame Probleme in Aussicht. Welche Situation, wenn z. B. vor Blitz ein Ehepaar träfe und der Mann in die Frau und die Frau in den Mann verwandelte! Und was wird erst aus der Welt werden, wenn die Wissenschaft den Blitz nachmachen lernt, so, daß man beliebig das Geschlecht ändern kann? Heute Mann und durch Electrizität morgen Frau zu sein — welcher Roman! Seht jenen Ehegemahl. Er quält seine Frau Tag und Nacht mit seiner Eifersucht. Endlich wird sie der Quälerei müde und faßt den Entschluß, sich für immer davon zu befreien. Sie hält ihrem Gemahl im Schlaf eine elektrische Batterie an das Bein und er springt aus dem Bette als Weib. Nun aber verliebt sich dieß Weib, gewesener Mann, in den Galan seiner früheren Gattin und macht dadurch diese eifersüchtig. Um sich vor ihr zu sichern, elektrisirt er sie und macht sie zum Manne. Nun aber verliebt sich diese gewesene, in einen Mann verwandelte Frau in ihren frühren Mann, die Frau. Welche Verwirrung! Die Franzosen mögen zusehen, wohin sie die Menschheit durch ihre neue Entdeckung gebracht haben. Wir werden noch alle verrückt werden durch ihre Elektrizität.

Warnung an alle Frauen. Henriette Smith von Mt. Holly hat ihren Mann Georg Smith verloren, und wünscht, daß man ihr denselben zurückbringe, und zwar so, daß sie ihre Zunge auf eine halbe Stunde freien Lauf lassen kann. Irgend eine Person, die ihr diesen Dienst thun will, wird $2 Belohnung erhalten. Henriette denkt, er ist mit eines Andern Weib davon gegangen, und warnt alle Frauen, sich nicht mit ihm abzugeben, weil, wie sie denkt, wenn er eine Frau aufgiebt, er auch die zweite verlassen wird und so die dritte und so fort, ihm also kein Zutrauen geschenkt werden kann.

Mount Holly.

(Aus dem „Mephistopheles")

Solche die Rübchen schaben, giebt es wohl noch in meiner Stadt, aber keine Männer mehr, die sie sich selbst kochen.

Cincinnatus.

Wir bezeugen, daß nichts die Achtung der Amerikaner vor dem weiblichen Geschlecht übertreffen kann, sie heben dieses buchstäblich in den Himmel, wie uns in Louisville geschah.

Die Geister der bei dem Riot verbrannten Weiber.

Ich kann nichts dafür, daß meine Bretter so hölzern sind, das lag schon in den Bäumen.

Ein Schauspieldirektor, der nicht genannt sein will.

In Norfolk sterben die Aerzte in Masse. — An andern Plätzen ist es anders — da sterben die Kranken in Masse und die Aerzte leben.

Ein Tölpel.

Hundert Ladies werden gesucht, um mit den Straßenfegmaschinen in Concurrenz zu treten. Schmerle, Pfiffikus.

Herr Schrei-Bär sucht eine Stelle als Schauspieler. Namenlos-Unsinn.

Bekanntmachungen.

Personenbeförderung von Deutschland nach Canada.

Commissions-Speditions- und Wechsel-Geschäft von Edward Lindemann.

Dem hiesigen und dem auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich in den Stand gesetzt bin zur Beförderung von Personen aus allen Plätzen Deutschlands, der Schweiz, Elsaß nach Canada und den Ver. Staaten zu den billigsten Preisen Akkorde abzuschließen, Wechsel auf die meisten Städte und Plätze Deutschlands nach dem niedrigsten Tagescourse auszustellen, und Auszahlungen von Geldern in allen Theilen der Ver. Staaten zu besorgen.

Ebenso übernehme ich die Besorgung von Vollmachten, Briefen ꝛc. nach allen Theilen Europa's und Amerika's.

E. Lindemann.

Berlin, 14. Septbr. 1855. 36—

Wolle! Wolle!!

Verarbeitet durch Wasser und Dampf.

Der Unterzeichnete benützt diese Gelegenheit, um seine Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß er große Verbesserungen in seiner Wollenfabrik getroffen hat, und jetzt im Stande ist, alle Aufträge zum Spinnen der Wolle, zum Weben auf Dampf- oder Hand-Webstühlen, und zum Färben oder Verarbeiten zu Tuch auf's Prompteste und Beste auszuführen.

Preis für Karten, 4 Cents per Pfund, wenn baar, und 5 Cents, wenn nach dem 1. September bezahlt; Spinnen 16 Cents per Pfund; Walken und Pressen 10 Cents per Yard; Walken u. Scheeren 16 Cents per Yard; Walken, Färben und Scheeren 31¼ Cent per Yard.

Er bringt ebenfalls zur Nachricht, daß die früheren Schwierigkeiten beim Wassermangel, noch ehe man niedrigen Wasserstand haben wird, beseitigt sein werden, da er in kurzer Zeit eine Dampfmaschine aufstellt.

☞ Tweed, Satinet, Teppiche, getäfelte und gestreifte Stoffe auf Bestellung angefertigt in jeder beliebigen Art.

T. G. S. Nevills.

Hamburg, 10. Mai 1855.

Großer Verkauf

Von

80 Stadt-Lots

in dem

Städtchen Cross Hill,

welche in der Mitte des Townships Wellesley und des County Waterloo liegen und

Mittwoch den 24. October 1855

an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Eigenthum Hugh Hutchisons.

Die obengenannten Lots, in einer der besten Lagen an den Hauptstraßen von Berlin, Waterloo, St. Jacobs, Hawksville, St. Clements, Millbank, Morningdale und den westlichen Townships, so wie an der Straße nach Shakespeare, Nithburgh, Wellesley Village und von da in den nördlichen Theil von Peel bieten den Geschäftstreibenden eine gute Gelegenheit, sich eine bleibende und vortheilhafte Heimath zu gründen.

Der neue Platz ist von einem ausgedehnten Bezirk schon lang angebauten Landes und trefflicher Bauerngüter umgeben, die in den Händen einsichtsvoller und wohlhabender Landwirthe sind; da er ferner in dem Mittelpunkt eines der blühendsten Townships des County Waterloo, das mit Recht die

Blume des Westlichen Canada's

genannt wird, liegt, so gewährt es unternehmenden Gewerbeleuten und Kapitalisten die sichere Aussicht, ihre Kapitalien vortheilhaft anzulegen.

Besonders wichtig wird der neue Platz dadurch, daß die neue Townhalle daselbst errichtet wird; schon jetzt ist ein Postamt, ein Kaufladen, ein Wagenmacher und Schmied daselbst, ebenso hat die Errichtung einer Eisengießerei begonnen. Schuhmacher, Schneider und andere Professionisten finden Platz und Arbeit.

Ein Plan der neuen Stadt

kann bei dem Eigenthümer und in den verschiedenen Hotels des County eingesehen werden.

Bedingungen:

Ein Viertheil der Kaufsumme ist sogleich baar zu bezahlen; für die zweite wird eine Frist von vier Monaten und für den Rest eine Frist von sechs Monaten gegeben. Interessen sind vom Tage des Verkaufs an zu zahlen.

Ferner

soll an demselben Tag auf dem Wege der Versteigerung ein Gespann von 4 Jahr alten Pferden verkauft werden, die zu jeder Art Arbeit gut zusammen passen, eine Zucht Stute, ein vierjähriges und ein zweijähriges Pferd, eine tragende Stute, ein achtjähriges Pferd, gut für ein Joch Ochsen, 7 Jahr alt, zwei Kühe, zwölf Schafe, ein Scheibeck, ein Yorkshirer Eber, ein Pflug, drei Doppelschlitten, zwei Strohschneidbänke, eine Dreschmaschine, eine Windmühle, ein Set doppeltes und ein Set messingbeschlagenes Pferdegeschirr und viele andere Gegenstände verkauft werden.

Anfang des Verkaufs: **10 Uhr Vormittags.**

Bedingungen: Alle Summen von $4 und darunter müssen baar bezahlt werden; für alle Summen über diesen Betrag wird ein viermonatlicher Credit gegeben.

Hugh Hutchison.

Cross Hill, Wellesley, } 30. August 1855. } 34—8

Verlangt werden:

Soldaten für Ihrer Majestät Dienst.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß taugliche Mannschaften im Alter von 19 bis 40 Jahren, wenn sie sich in der Office des Canadiers in Berlin, West Canada, melden, nach Halifax, N. S., befördert werden, wo sie sechs Pfund Sterling Handgeld — gleich dreißig Dollars — erhalten; sobald sie als Soldaten in die Fremdenlegion eingetragen sind, erhalten sie monatlich acht Dollars nebst Kleidung, Quartier und anderen Vortheilen, zu welchen britische Soldaten berechtigt sind.

Personen, welche in der Fremdenlegion Dienste nehmen, werden nach Ablauf ihrer Dienstzeit kostenfrei nach Amerika oder nach ihrem Geburtslande befördert.

Pensionen und Gratificationen (Geschenke) für ausgezeichnete Dienste im Felde werden zugesagt.

Personen, welche Leut für Ihrer Majestät Dienst bringen, erhalten für Jeden — Vier Dollars.

Berlin, den 16. August 1855. 32—

Nichts geht über Dampfkraft!

M. Wagenast & Co.,

(in dem Backsteintheil von Hoffmann's Dampf-Fabrik, Berlin),

ergreifen diese Gelegenheit, das Publikum zu benachrichtigen, daß sie fortwährend an Hand haben oder auf Bestellung anfertigen:

Fenster-Rahmen, Fenster-Läden, Thüren und Fenster-Gestelle,

welche sie zu jeder beliebigen Größe anfertigen.

Nur das Beste Material wird verwendet und gute Arbeit geliefert.

Da wir uns in bedeutende Kosten setzten durch Anschaffung unserer Maschinerien, — durch welche wir in den Stand gesetzt sind die obigen Artikel nicht nur besser, sondern auch billiger zu liefern — so hoffen wir auf liberale Unterstützung von Seiten des Publikums.

Personen, welche im Großen kaufen, wird ein guter Discount bewilligt.

Fichtenbretter, von 1—1½ Zoll, werden in Tausch angenommen zu den höchsten Preisen.

M. Wegenast & Co.

Berlin, 4. Mai, 1855.

Quarter Session und County Court.

Waterloo County. } Es wird hiermit bekannt
Zu wissen: } gemacht, daß eine allgemeine Quarter Session des Friedens- und County-Gerichts abgehalten werden wird im

Courthaus von Berlin,

am

Dienstag, den nächsten 6. November,

Vormittags 10 Uhr,

und alle Friedensrichter, Coroners, Constablers und alle anderen betheiligten Personen werden hiemit aufgefordert, Notiz davon zu nehmen, zu erscheinen, und alle Pflichten zu erfüllen, die ihnen zukommen.

Georg Davidson,
Sheriff.

Sheriffs Office, Berlin, 6. Sept. 1855. 36—

Herbst-Assisen.

Watterloo County } Es wird hierdurch
Kund und zu wissen: } bekannt gemacht, daß die „Courts of Oyer und Terminer" für Waterloo County im

Courthaus von Berlin,

am

Dienstag, den nächsten 23. October,

um 10 Uhr Vormittags,

abgehalten werden sollen, wovon alle Beamte Coroners und alle anderen dazu gehörigen Personen Notiz nehmen mögen.

Georg Davidson,
Sheriff.

Sheriffs Office, Berlin, 6. Sept. 1855. 36—

An das lesende Publikum!

Ehe Ihr weiter über die Zeitung seht, haltet ein u. leset diese Anzeige von Thomson u. Roß vom Mammuth-Hause, und überzeugt Euch, welchen Vortheil Ihr gewinnen könnt, Geht nach ihrem großen und gutgefüllten Etablissement um billige Waaren zu kaufen, und Ihr werdet Euch nicht täuschen, da sie gegenwärtig ihren Vorrath von

Ellenwaaren, Groceries, Eisenwaaren, u. s. w.,

ungemein billig verkaufen, um für ihre Herbst-Importationen Raum zu gewinnen, welche in Kürze eintreffen werden, und von denen sie dem Publikum Nachricht geben werden, sobald sie zum Verkauf ausgelegt sind.

Ebenso erlauben sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre Wollenfabrik zu lenken, welche jeden Tag zur Einsicht offen ist, und ebenso zur Fabrizirung der Wolle zu Tuch in jeder Art. Wir nehmen Zahlung bei der Yard oder Wolle in Tausch. Wir sind im Stande, irgend eine Quantität Wolle zu spinnen, krämpeln, färben und zurichten, in der kürzesten Zeit und zu den annehmbarsten Terminen.

☞ Wir haben fortwährend einen großen Vorrath von Liquören, welche wir im Großen und Kleinen verkaufen.

Thomson & Roß.

Mammuth Haus, den 9. August.

Pflug-Fabrik!!

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er seine

Pflugfabrik

in Wellesley-Village
(vormals Schmittsville)

nun vollkommen eingerichtet hat, und eine Auswahl der besten Pflüge aller jüngst verbesserten Sorten immer vorräthig halten wird.

Harte Wagenbuechsen

und sonstige Gußeisenwaaren, sowie besonders harte Pflugschaaren der Galter Eisengießerei sind immer vorräthig; auch können vorzügliche

Koch- und Zimmer-Oefen

prompt und billig besorgt werden.

☞ Beschädigte Pflüge werden zu jeder Zeit ausgebessert und hierzu sowohl als zu den neuen das beste Material und die größte Aufmerksamkeit verwendet.

Heinrich Bachmann.

Wellesley-Village, 13. Juli, 1855.

Etwas Neues in Hamburg!

Ein Stall zum Pferdevermiethen.

Die Unterzeichneten benutzen diese Gelegenheit, um den Bewohnern von Hamburg und der Nachbarschaft die Anzeige zu machen, daß sie in oben genanntem Städtchen einen Pferde-Leibstall errichtet haben und stets eine Anzahl guter

Pferde und Fuhrwerke

zum Vermiethen bereit halten; ihre Preise sind mäßig und die prompteste Bedienung wird zugesichert. Nur achtsame und nüchterne Kutscher werden gehalten.

Da wir bei Errichtung dieses Geschäftes in Hamburg keine Kosten gescheut haben, so hoffen wir, daß uns auch eine liberale Unterstützung des Publikums zu Theil werden wird; von unserer Seite wird nichts versäumt werden, um alle die uns mit ihrem Zuspruch beehren, zufrieden zu stellen.

Peter & Thomas Cochran.

Hamburg, 23. März, 1855.

Great-Western Hotel.

(früher im Besitze von G. Gaukel.)

von

JAMES POTTER,

Berlin.

Der Unterzeichnete macht hierdurch dem reisenden Publikum bekannt, daß er das genannte Hotel gekauft und vollständig neu eingerichtet hat. Bar und Keller sind mit einer Auswahl der feinsten Getränke, und die Tafel stets mit Allem versehen, was die Jahreszeit mit sich bringt. Er wird weder Mühe noch Kosten sparen, das Great Western Hotel zu einem Gasthaus ersten Ranges zu machen.

James Potter.

Berlin, April 1855. No. 15.

Lieseborn,

Townlinie, zwischen Wilmot u. Nord-Osthope.

Liesemer und Diebel

erlauben sich ihren Kunden und dem Publikum überhaupt anzuzeigen daß sie sorben einen großen Vorrath von

Ellenwaaren, Groceries, Töpferwaaren, Eisenwaaren, Patent Medizinen, Färbestoffen, ꝛc.,

erhalten haben, welche sie zu sehr billigen Preisen verkaufen, da sie glauben, kleiner Profit und schneller Verkauf sei der beste Geschäftsgang.

Seht ihren Vorrath, ehe ihr in Hamburg oder sonstwo Euer Geld ausgebt.

Sie benachrichtigen ferner das Publikum, daß ihr Gasthaus für Reisende und Gäste aufs beste eingerichtet ist.

Liquöre, als Brandies, Weine, und Whisky, ꝛc.

wird im Großen und Kleinen verkauft.

Lieseborn, Mai, 1855.

Kronländereien Departement.

Quebec, den 22. Juni 1855.

Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unten erwähnten Stadt und Parklots in Durham, Bentinck Township, County Grey in Ober-Canada, vom 28. Juli an durch den dortigen Agenten, Wilhelm Jackson, Esq., zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Stadtslots müssen innerhalb drei Monaten nach dem Verkauf aufgeklärt und eingezäunt sein, daß der Agent damit zufrieden ist; in Ermangelung dessen ist das Kaufgeld verwirkt und die Lots werden wieder verkauft.

Stadt Durham

Königinstraße, Westseite:
1 bis 4 einschließlich [jedes Lot £10]
Countesstraße, Ostseite:
1. 2. 12. [jedes £10]
Countesstraße, Westseite:
1. 2. 11. 12. [jedes £10]
Brucestraße, Ostseite:
4 bis 12 einschließlich [jedes £10]

Parklots:

Lambtonstraße Nordseite:
8 bis 15 einschl. (jedes £10)
Sattlerstraße Nordseite:
8 bis 14 einschl. (4 Acker jedes) der Acker zu £2 10S.
15 (36 Acker) der Acker zu £2 10S. 29

Dresch-Maschinen!! Dresch-Maschinen!!

Nach dem 15. Juni können in der

Baden-Eisengiesserei

zu jeder Zeit

Dreschmaschinen

gekauft werden.

Der Verkäufer enthält sich allen Lobes derselben und benachrichtigt blos Solche, die Maschinen zu kaufen wünschen, daß er dieselben in jeder Beziehung garantirt, in dem er den Käufern alle Mühe zu ersetzen verspricht, die durch die Unvollkommenheit einer solchen Maschine verursacht werden könnte.

Abraham H. Bühler.

Baden-Eisengießerei, den 13. Juni 1855. 23

Berliner Medizinische Halle.

Groff und Bell,

(Nachfolger von Doctor Scott).

Chemiker, Druggisten und Verkäufer von reinen Englischen, Deutschen und Amerikanischen Arzneien, chemischen Präparaten, Patentmedizinen, Färbestoffen, Farben, Oelen, Firniß, Terpentin, Bürsten, Kämmen, Modeartikeln ꝛc. ꝛc. im Ganzen und Einzelnen.

Berlin & Ayr, C. W.

Kaufleute und Hausirer (peddlers) werden mit allen Arten von Patentmedizinen, Essenzen, ꝛc. gegen die in Hamilton und Toronto gewöhnlichen Wholesalepreise versorgt. Jeder Artikel wird als ächt gewährleistet. Waaren können von unseren beiden Etablissements nach jedem Ort in kürzester Frist verschickt werden.

Berlin und Ayr, 28. Juli, 1855. 30

Bauern und Andere — seht hierher!!

Thomson u. Roß in Neu-Hamburg benachrichtigen die Einwohner der Umgegend, daß, obgleich die Preise für das Karten der Wolle in St. Jakobs, Lancaster und Blooming dale bedeutend erhöht sind, sie doch die nämlichen Preise wie letztes Jahr beibehalten, nämlich: wenn nicht gölt, 6 Cts., und wenn zu zu Hause gölt, 4 Cts. per Pfund; das Spinnen der Wolle kostet 16 Cts., und wenn wir sie haspeln 18 Cts.

Kredit wird gegeben wie gewöhnlich, und alle Landesprodukte werden an Zahlungsstatt angenommen. **Thomson u. Roß.**

Waterloo Haus.

Der Unterzeichnete hat sorben erhalten und zum Verkaufe ausgelegt einen großen u. sorgfältig auserlesenen Vorrath von

Manufactur und Ellenwaaren

bestehend aus aller Art

Wollen-, Baumwollen-, und Seidenstoffen, Spezerei-, Eisen-, Glas- und Geschirrwaaren,

welcher er allwohlfeil für baar Geld verkauft.

Für alle Landesprodukte wird der höchste Preis gezahlt.

William Fischer.

Waterloo Village, 23. März, 1855.

Vorzügliche amerikanische, eklektische Praxis.

James A. Whiting, M. D.,

erlaubt sich, das Publikum zu benachrichtigen, daß er zur Ausübung seiner Praxis in Berlin sich niedergelassen hat, wo er von Denjenigen um Rath befragt werden kann, welche mit Krankheiten behaftet sind, seien dieses heftige, sich schnell entscheidende oder langwierige, andauernde Krankheiten.

Doktor Whiting

hat der Behandlung der Krankheiten durch pflanzenartige Heilmittel seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und behauptet, ohne sichthaltige Widerlegung zu fürchten, daß dies System weit sicherer und kräftiger ist als das alte, mit Quecksilber und Lanzette.

Behandlung der Krankheiten nach der deutschen verbesserten Methode.

Denjenigen, welche mit der Methode unbekannt sind, wird bemerkt, daß er den Urin untersucht, um die Krankheit zu erklären; der erste am Morgen wird vorgezogen, und muß er das Alter des Kranken wissen.

Für kranke Augen, alte Wunden, Krebsschäden, Hautausschläge u. s. w. wird die Kur garantirt oder keine Bezahlung verlangt.

☞ Office, zwischen Hoffmann's u. Sparrows Store, Kingstreet, Berlin.

James A. Whiting.

Busch Hotel

von

John P. Becker,

(Früher James Hilborn, an der Straße von Berlin nach Doon Mills.)

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß er daß obige Gasthaus übernommen hat. Für gute Kost und trefflisches Getränke nebst prompter Bedienung ist bestens gesorgt, auch ist für das Unterkommen von Vieh und Pferden die beste Sorge getragen.

John P. Becker.

Waterloo, 21. Juni 1855. 24

Eine neue Bäckerei!

John Mintz

benützt diese Gelegenheit, die Einwohner von Neu-Hamburg und der Umgegend zu benachrichtigen, daß er seine

neue Bäckerei

im Stande hat, und seinen Kunden fortwährend mit

gutem frischen Brod, Kuchen, Crackers, Busnits, ꝛc. ꝛc.

bedienen wird.

Da er seinem Geschäfte alle mögliche Aufmerksamkeit zuwendet, so hofft er auf Unterstützung Seitens des Publikums.

John Mintz.

Neu-Hamburg, 29. Juni, 1855.

Zur Nachricht.

Sterling Bills verkauft und Wechsel ausgestellt für jede beliebige Summe auf

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Amsterdam, Aschaffenburg, Wien, Stockholm, Christiania, LONDON, DUBLIN, EDINBURGH, und andere Plätze.

☞ Emigranten-Passaschier-Scheine ausgestellt von allen Seehäfen in Europa nach QUEBEC und von QUEBEC nach dem Inlande und dem Westen von Kanada für erste Klasse Segel-Schiffe und Dampfboote von

Jakob Hespeler,

Agent des Hannoverschen und Sardinischen Consulats.

Preston, März, 1855. No 12

Bahn frei für das

Landwirths-Depot

in Neu-Hamburg.

Die Unterzeichneten haben soeben einen mit großer Vorsicht ausgewählten Vorrath von

Frühjahr- und Sommer-Waaren,

erhalten, bestehend in:

Ellenwaaren, Groceries, Eisenwaaren, Töpferwaren, Farben, Oelen Färbestoffen, Patent-Medizinen, Stühlen, Bettstellen, u. s. w.,

kurz Alles was von Bauern und Handwerkern in diesem Landestheile gebraucht wird.

Sie verkaufen ihre Waaren billiger als irgend Jemand, was andere auch behaupten mögen. Sie haben ebenfalls eine

Schneider- und Schuster-Werkstätte

hinter ihrem Laden errichtet, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, Jedermann einfach oder modern zu kleiden.

Sie unterlassen nicht, dem geehrten Publikum für die ihnen bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung zu danken, und versichern zugleich, daß sie ihre Kunden auch in Zukunft billig und reell bedienen werden.

Geht Euer Geld nicht aus, ehe ihr unsere Waaren geprüft habt!

☞ Der höchste Marktpreis wird für alle Arten Landesprodukte bezahlt.

Jakob Wagner u. Comp.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.

Große Niederlage!!

im

„Germania Haus"

in Berlin.

So eben habe ich erhalten die größte und beste Auswahl von

Frühlings- u. Sommerwaaren,

bestehend in

Shawls, von jeder Sorte und Größe, Bareges, Musselins, Merinos, Plaids Cobourgs, deLaines, ꝛc. Broadcloths, Doeskins, Satinetts, seidenen Westenstoffen, u. s. w.,

und überhaupt in jedem Artikel, welcher in die Drygoodsline einschlägt; Ferner auch aus Fertigen Kleidern für Herren und Knaben, Hüten und Kinderhütchen,

Ebenso halte ich stets vorräthig eine große Auswahl von Kaffee, Zucker, Thee, Taback, Reis,

so wie von

Eisenwaaren, Porzellan- und Töpferwaaren, u. s. w.

Die verschiedenen Sorten von

Pale- und Dark-Brändy, Port-, Madeira-, Malaga-Weine, Gin, Rum, französischen ächten Cognac, Peppermint, Glasgow-Ale, London Porter,

halte ich von der besten Sorte und guter Whisky, wird bei mir sowohl im Großen als auch im Kleinen verkauft.

Vortrefflicher Käse stets vorräthig!

Die Damen aber möchte ich vorzüglich aufmerksam machen auf die schöne Auswahl von

Damenhüten und Sonnenschirmen,

Moracco und Prunelle Schuhen.

Weißfische, Häringe und andere Fischsorten gepöckelt und trocken!

Indem ich dem Publikum für das mir bisher geschenkte Zutrauen ergebenst danke, darf ich hoffen, daß ich durch Vergrößerung meines Waaren Lagers und größere Mannigfaltigkeit meiner Güter, dasselbe auch fer zu rechtfertigen im Stande sein, und Niemand meinen Store verlassen werde, ohne befriedigt zu sein.

Schneller Verkauf und kleiner Profit ist mein Grundsatz!

Landwirthschaftliche Produkte werden zum höchsten Marktpreise angenommen. Unter Zusicherung reeller Bedienung ladet ergebenst ein

Berlin, 11. Mai, 1855. John Klein.

Neu-Hamburg-Eisengießerei und Klempner-Werkstätte.

Die Unterzeichneten benützen diese Gelegenheit, ihre zahlreichen Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß ihre

Eisengiesserei und Klempnerwerkstatte

vollkommen eingerichtet sind zur Fabrizirung aller in ihr Fach einschlagenden Artikel, als: Dreschmaschinen, Koch-, Box- und Parlor-Oefen, ordinäre und gehärtete Wagen-Büchsen, Pflüge ꝛc. Ferner: Alle Arten von Blechwaaren fortwährend an Hand oder auf Bestellung angefertigt, und im Großen oder Kleinen so billig verkauft als irgend Jemand in diesem County.

Sie haben ebenfalls ein gutes Sortiment von Eisenwaaren, um alle ihre Kunden zu befriedigen.

Alle Arten Landesprodukte werden in Austausch angenommen.

Dem Publikum dankend für die uns bisher bewiesene Gunst, versichern wir, daß wir nur das beste Material zu unseren Waaren nehmen und nur die besten Arbeiter engagiren.

Merner & Nopper.

Neu-Hamburg, 27. April 1855.

Große Herabsetzung der Preise

im

„Victoria Haus," Hamburg.

T. Seyler & Sohn

benachrichtigen die Einwohner von Neu Hamburg und der Umgegend, daß sie die Preise ihrer Waaren sehr erniedrigt haben. Die Waaren bestehen aus:

Ellenwaaren, fertigen Kleidern, Groceries, Eisenwaaren, Glas- und Porzellan-Waaren, Töpfer-Waaren, Patent-Medizinen, Schuhen und Stiefeln, Möbeln,

welche sie zu sehr billigen Preisen verkaufen, damit sie Raum für ihre Herbst-Importationen erhalten.

☞ Sie haben küzlich einen großen Vorrath von modernen seidenen Hüten erhalten, welche sie ebenfalls billig verkaufen.

Die Unterzeichneten danken für die liberale Unterstützung, welche ihnen bisher zu Theil wurde, und hoffen sich das Wohlwollen des Publikums auch in Zukunft zu erhalten, da sie stets nur die besten Waaren an Hand halten.

Th. Seyler & Sohn.

Neu-Hamburg, August 1855.

Neuigkeiten für das Publikum!

Der Unterzeichnete hat soeben erhalten: Einen großen und gut ausgelesenen Vorrath von

Schottischem und schwedischem Eisen,

runden und geschnittenen Nägen, Hufnägeln von 9—12

Farben, Oelen, Firniß, Terpentinöl, Glaswaaren,

Stapel- und Fancy-Ellenwaaren, Groceries ꝛc.,

welche er zu den niedrigsten Preisen verkauft.

☞ Der Unterzeichnete hat sich nie einer Vereinigung zur Herabdrückung der Landesprodukte angeschlossen, und wird sich auch nie einer solchen anschließen — er wird im Gegentheil den höchsten Preis für Landesprodukte bezahlen.

Er benachrichtigt gleichfalls alle Jene, welche fürchten, er werde seinen Store aufgeben, daß er sein Geschäft so lange behalten wird, als er Kunden findet, welche billige Waaren kaufen wollen.

Wm. H. Allen.

Neu-Hamburg, 24. Mai 1855.